



PARSHIP-Gutachten

für

Oliver Drobnik

Hamburg, 2006

Vorwort

Das Große ist nicht, dies oder das zu sein, sondern man selbst zu sein.

Sören Kierkegard, dänischer Philosoph

Lieber Herr Drobnik!

Das Liebespaar gehört zu den größten Mythen der Menschheit. Nichts scheint erstrebenswerter als die Liebe zwischen zwei menschlichen Wesen, die füreinander geschaffen, vom Schicksal füreinander bestimmt worden sind. Und nichts wäre trauriger, als ein Leben lang vergeblich nach dieser Liebe zu suchen. Zu den bedauernswertesten Geschöpfen der Literaturgeschichte zählt nicht von ungefähr das Androgyn aus Platons "Gastmahl". Von einem wütenden Gott in zwei Hälften geteilt, irren seine Teilabschnitte seither unglücklich und unvollkommen auf der Suche nach ihrer anderen Hälfte umher ...

Ähnlich beschwerlich gestaltet sich für viele auch heute die Suche nach einer verwandten Seele. Durch die immer größere Individualisierung und Anonymität wird es oft schwieriger, die richtige Partnerin zu finden. Und das obwohl sich wieder ein eindeutiger Trend hin zu Ehe und Familie verzeichnen lässt. Liebe und Partnerschaft bleiben die lebensbestimmenden Themen des modernen Menschen. Immer noch wird dessen angeborenes Bedürfnis nach Nähe und Geborgenheit am besten eben mit menschlicher Nähe und Geborgenheit befriedigt. Schwierigkeiten, große Erwartungen und Sehnsüchte – da ist es umso wichtiger, zu wissen, wen man eigentlich sucht.

Die Frage lautet also: Wer passt zu mir? Die Antwort scheint einfach. Schließlich fühlen wir uns meist spontan zu bestimmten Menschen hingezogen, während wir andere einfach links liegen lassen. Aber wie entwickeln sich Sympathie und Zuneigung überhaupt? Ohne Zweifel wird die Attraktivität eines Menschen für das andere Geschlecht nicht unwesentlich von seinem

Aussehen, seiner physischen Ausstrahlung bestimmt. Daneben wird zwischenmenschliche Anziehungskraft aber ganz entscheidend durch bestimmte Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen erzeugt.

Doch bei welchen Stärken der Männer werden Frauen schwach? Welche Eigenschaften von Frauen ziehen Männer an? Das lässt sich nicht verallgemeinern. Vielmehr hängt es von unserer charakterlichen Veranlagung ab, womit wir glücklich werden. Und nicht immer ist eine Eigenschaft, die zumindest vordergründig unserer Vorliebe entspricht und uns spontan fasziniert, auch die, die am besten zu uns passt. Die alte Weisheit "Gleich und gleich gesellt sich gern" gilt manchmal, aber nicht immer. In einigen Punkten sind es auch die Gegensätze, die sich anziehen bzw. besonders gut miteinander harmonieren. So wird etwa eine sehr dominante Frau am besten zu einem eher diplomatischen und ausgleichenden Mann passen.

Um eine Partnerin zu finden, die wirklich zu Ihnen passt, sollten Sie zunächst ein klares Bild von sich selbst entwickeln. Denn nur wer sich selbst kennt, ist auch in der Lage zu erkennen, wer zu ihm passt. Wie wichtig sind Ihnen Nähe bzw. Distanz in einer Beziehung? Sind Sie ein nüchtern-sachlicher Typ oder eher spontan und unkonventionell? Sind Sie ein extrovertierter Partylöwe oder fällt Ihnen die Kontaktaufnahme eher schwer?

Natürlich gibt es kaum etwas Schwierigeres als eine realistische Selbsteinschätzung. Ihr vorliegendes persönliches Gutachten soll Ihnen dabei helfen. Es basiert auf Ihren Ergebnissen im PARSHIP-Test und wird Ihnen Aufschluss über diejenigen Ihrer Charaktereigenschaften geben, die Ihr Verhalten in Partnerschaften bestimmen. Dazu gehört auch eine Analyse Ihres Kommunikationsstils. Sie werden erfahren, wie Ihre Persönlichkeit im Vergleich zu anderen Männern ausgeprägt ist und was für eine Frau am besten zu Ihnen passt. Und Sie erhalten Hinweise dazu, wo Sie ansetzen können, um bei der Partnersuche und in Beziehungen noch mehr Erfolg zu haben. Zudem gewinnen Sie durch das Gutachten einen Einblick in die wissenschaftlichen Grund-

lagen des PARSHIP-Prinzips, der Partnervermittlung, die auf dem Abgleich von Persönlichkeitsprofilen beruht.

Als Buch zu Ihrer Persönlichkeit ergibt das Gutachten ein umfassendes Bild Ihres Charakters. Es soll Sie in erster Linie dabei unterstützen, sich selbst ein Stück näher zu kommen. Bei seiner Lektüre können Sie sich mit Ihren Stärken und Schwächen auseinandersetzen – und so den Weg zu Ihrer Idealpartnerin finden.

Viel Spaß beim Lesen

wünscht

Ihr PARSHIP-Team

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung Ihrer Persönlichkeit	6
1.1	Ihre wesentlichen Charaktereigenschaften	6
1.2	Ihre alltäglichen Gewohnheiten und Vorlieben	17
1.3	Ihre Fähigkeiten im Umgang mit anderen Menschen	22
1.4	Ihre Art zu lieben	29
2	Ihr Psychogramm	34
2.1	Ihr Persönlichkeitsprofil	34
2.2	Die psychologische Bedeutung Ihrer Persönlichkeitsmerkmale	37
3	Die Analyse Ihres Kommunikationsstils	55
3.1	Die Transaktionsanalyse (TA) - eine praktische Theorie	55
3.2	Die Bedeutung der Transaktionsanalyse für eine erfolgreiche Partnerschaft	58
3.3	Die Grundelemente der Transaktionsanalyse	60
3.4	Ihr persönliches TA-Profil	64
4	Praktische Tipps fürs erste Treffen	67

1 Beschreibung Ihrer Persönlichkeit

1.1 Ihre wesentlichen Charaktereigenschaften

Das Zusammenleben zweier Menschen kann nur dann glücklich und erfolgreich sein, wenn die Charaktereigenschaften der beiden Partner in ihren Grundzügen zueinander passen.

Kopf, Herz oder Bauch?

Ein wichtiger Charakterzug eines Menschen besteht darin, in welchem Verhältnis *Verstand* ("Kopf"), *Gefühl* ("Herz") und *Instinkt* ("Bauch") zueinander stehen und sein Verhalten bestimmen.

Der *Verstand* kontrolliert das Verhalten sehr bewusst, nach rationalen Gesichtspunkten, gewissermaßen mit klarem Kopf. Im Extremfall: Logik ist das bestimmende Kriterium für alles.

Gefühl ist die Reaktion, die – um in demselben Bild zu bleiben – von Herzen kommt. Bei der Bewertung von Menschen, Dingen und allem was geschieht, spielt das Gemüt die Hauptrolle.

Unter *Instinkt* versteht man eine sehr ursprüngliche, sinnliche und unmittelbare Art, auf die Welt zu reagieren. Instinktives Verhalten ist unverfälscht, ohne viel darüber nachzudenken, gewissermaßen aus dem Bauch heraus, spontan und impulsiv.

Jeder Mensch besitzt alle drei dieser seelischen Kräfte, allerdings in einem individuell mehr oder weniger unterschiedlichen Mischungsverhältnis. So kann der Charakter eines Menschen dadurch gekennzeichnet sein, dass entweder der Verstand, das Gefühl oder der Instinkt überwiegt, oder dass alle darin in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen (siehe auch Ab-

schnitt [2.2](#)).

Zwei Menschen werden sich auf Dauer nur dann wirklich verstehen, wenn sie hinsichtlich der Verteilung dieser seelischen Grundkräfte zueinander passen. Zwei ausgewogene Mischungen passen immer gut zueinander. Oder: Der Verstand des einen und der Instinkt des anderen können sich gut ergänzen. Partnerschaftlich ungünstig ist es jedoch, wenn die gefühlsbetonten Verhaltenstendenzen zwischen den Partnern große Unterschiede aufweisen, denn das Gefühl bildet die Basis für gegenseitiges Verständnis.

Daher ist es zunächst wichtig, dass Sie sich über Ihre eigene individuelle Mischung Klarheit verschaffen, um genauer zu wissen, wonach Sie in dieser Hinsicht bei der Partnerwahl suchen sollen. [Abbildung 1](#) zeigt Ihnen, in welchem Verhältnis zueinander bei Ihnen Verstand, Gefühl und Instinkt stehen.

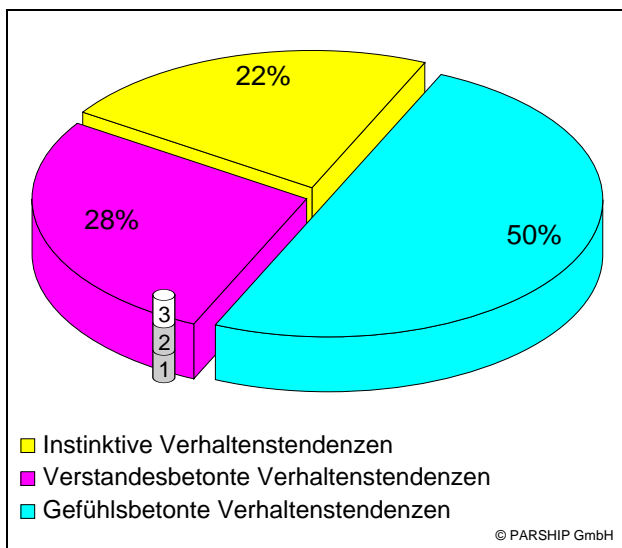


Abbildung 1: Die Mischung von Verstand, Gefühl und Instinkt, die für Ihr Verhalten charakteristisch ist (u.U. gerundete Werte). Die Höhe der Kreisscheibe zeigt an, wie wichtig diese Kombination von Charaktermerkmalen insgesamt für Ihre Persönlichkeit ist (1= mäßig, 2= mittel, 3= stark).

Die drei wichtigsten Grundpfeiler der Persönlichkeit – Verstand (28%), Gefühl (50%) und Instinkt (22%) – sind bei Ihnen recht gut ausgeprägt und ausgewogen. Das macht es Ihnen möglich, in jeder Situation einigermaßen zurechtzukommen, für vieles Verständnis aufzubringen und selten anzuecken.

Manchen könnte die Ausgewogenheit Ihrer Einstellung zu Menschen, Dingen und Ereignissen langweilig erscheinen. Um diesem Eindruck entgegenzuwirken, wäre es empfehlenswert, jeweils eine dieser drei Eigenschaften – je nach Situation – stärker herauszustellen. Das könnte Ihre Ausstrahlungskraft auf Frauen noch erhöhen. Bei dieser Breitbandpersönlichkeit haben Sie bei der Entscheidung für eine Partnerin die freie Auswahl.

Denken Sie positiv oder sind Sie eher kritisch?

Eine weitere Frage, die ein Mann für sich beantworten muss, wenn er die richtige Partnerin finden möchte, bezieht sich darauf, mit welcher Grundeinstellung er die Welt betrachtet. Ob er dazu neigt, Personen, Dingen und Geschehnissen heiter und mit Frohsinn, nicht sonderlich kritisch und ohne Argwohn zu begegnen, oder ob er der Welt eher skeptisch gegenübersteht (siehe auch Abschnitt [2.2](#)).

Wie liegen Sie in dieser Hinsicht im Verhältnis zu anderen Männern?

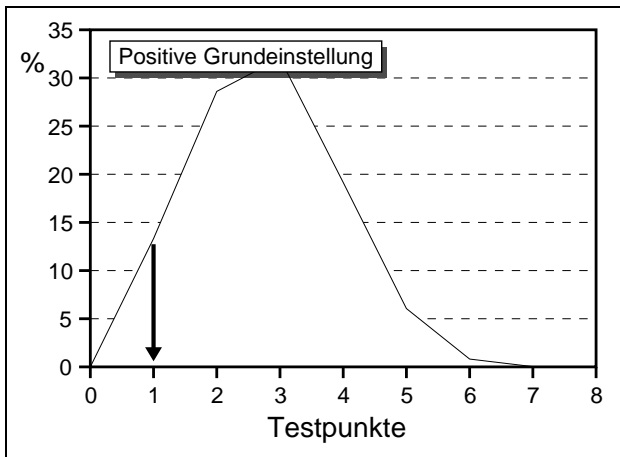


Abbildung 2: Im Test kamen Sie auf einen Optimismus-Punkt. Der Durchschnitt liegt bei drei Punkten.

Wie Sie aus [Abbildung 2](#) ersehen, haben 12,9% aller Männer denselben Wert wie Sie.

Im Vergleich zu Ihnen zeigen die meisten Männer sehr viel mehr Optimismus.

Sie nehmen die meisten Dinge des Lebens sehr ernst, lieben Prinzipien und den Tiefgang, zeigen einen betont guten Geschmack und eine kritische

Grundeinstellung. Das macht es Ihnen schwer, auch mal unverkrampft, ausgelassen und fröhlich unter Menschen zu gehen, einfach nur um sich zu freuen.

Ihre Sachlichkeit ist häufig von Vorteil. Mit ein wenig mehr Heiterkeit allerdings könnten Sie einige Probleme leichter bewältigen. Auch in der Partnerschaft würde manches unkomplizierter und einfacher sein.

Wie sieht das nun bei den Frauen aus?

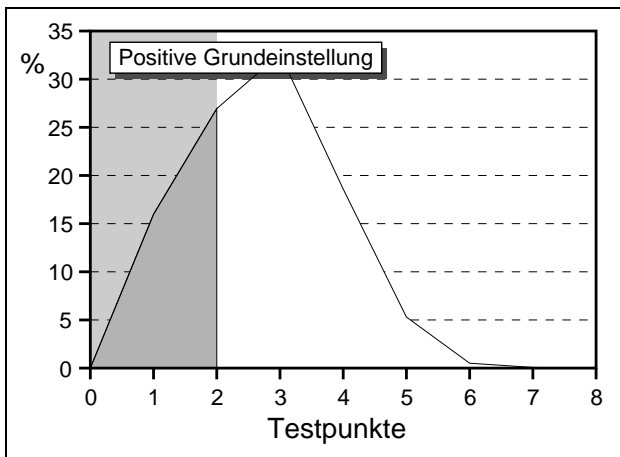


Abbildung 3: *Frauen haben im Durchschnitt eine weitaus stärker ausgeprägte Neigung als Sie, der Welt und dem, was in ihr geschieht, mit einer optimistischen Einstellung zu begegnen.*

Glauben Sie, dass Sie sich mit einer etwas optimistischeren Grundhaltung anfreunden könnten? Sie kämen den meisten Frauen damit entgegen. Das würde Ihre partnerschaftlichen Chancen sicherlich erhöhen, einfach deswegen, weil Sie dann einer größeren Anzahl von Frauen besser gefallen.

Das graue Feld zeigt den für Sie partnergünstigen Bereich.

Sie erkennen in Abbildung 3: Den meisten Frauen werden Sie viel zu wenig

optimistisch sein. Suchen Sie dennoch bewusst nach einer Partnerin, die von mehr Optimismus getragen ist, und lassen sich von ihr etwas anstecken und auflockern.

Sind Sie Pragmatiker oder Phantast?

Ob jemand mit viel Nüchternheit an die Bewältigung des Alltags herangeht oder ob er den phantasievollen Blick bevorzugt, kann für den Erfolg seiner Partnerschaft entscheidend sein.

Abbildung 4 klärt Sie darüber auf, wie Sie in diesem Punkt im Verhältnis zu anderen Männern liegen.

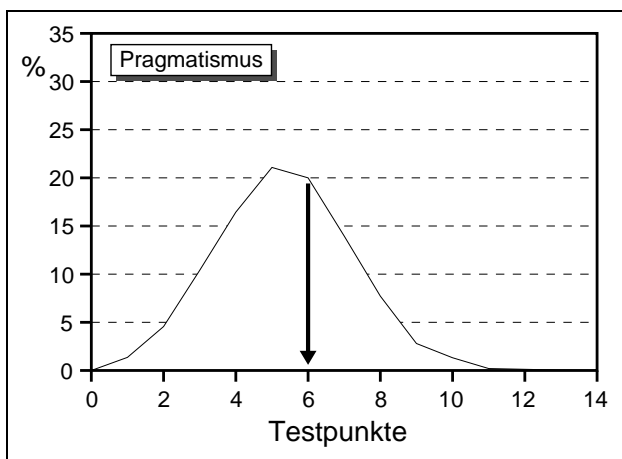


Abbildung 4: Ihre Pragmatismus-Punkte im Vergleich zu denen anderer Männer. Der Durchschnitt liegt bei fünf Punkten.

In unserem Test erreichten Sie sechs Punkte. Dies ist ein Anzeichen dafür, wie pragmatisch Sie an alltägliche Aufgaben herangehen. Wie Sie in Abbildung 4 sehen: Im Vergleich zu anderen handeln Sie letztlich doch überwie-

gend pragmatisch.

Dass Sie in den meisten Situationen darauf bedacht sind, Nüchternheit und Sachlichkeit walten zu lassen, lässt Sie leicht etwas phantasielos erscheinen. Um dem entgegenzuwirken, könnten Sie in einer eher romantisch veranlagten Frau Ihre Ergänzung suchen.

Wie pragmatisch sind demgegenüber nun die Frauen?

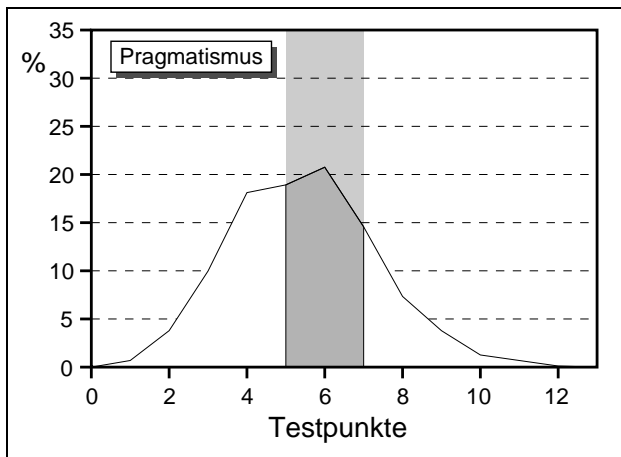


Abbildung 5: Die Verteilung der Pragmatismuswerte bei Frauen. Der entsprechend Ihrer eigenen Einstellung für Sie partnergünstige Bereich ist besonders gekennzeichnet.

Viele Frauen haben eine ähnlich stark ausgeprägte Art, Alltagsprobleme pragmatisch, also sachlich am Ergebnis orientiert, anzugehen (siehe Abbildung 5).

Sie haben die richtige Mischung, die vielen Frauen gefällt.

Ihre männliche/weibliche Seite

Eine besonders wichtige, aber häufig falsch gesehene und falsch bewertete Charaktereigenschaft, die für die Partnerschaft von einer nicht hoch genug zu schätzenden Bedeutung ist, bezieht sich darauf, in welchem Ausmaß ein Mensch "männliche" und "weibliche" Eigenschaften in sich vereinigt. Damit ist nicht das biologische Geschlecht gemeint. Man bezeichnet auch bestimmte seelische Eigenschaften als "männlich" oder "weiblich".

Starke Gefühlsbetonungen, die Abhängigkeit von Stimmungen und Ahnungen und die Empfänglichkeit für Vorgänge und Gedanken, die nicht unbedingt durch den strengen Verstand erklärbar sind, bezeichnen wir – zugegeben: klischeehaft – als "weibliche" Eigenschaften. Initiative, Mut und Rationalität assoziieren wir – klischeehaft – mit "männlich".

Die als "weiblich" benannten Eigenschaften besitzen aber nicht nur Frauen, und die als "männlich" benannten Eigenschaften lassen sich nicht nur bei Männern beobachten. Die althergebrachten, bekannten Klischeevorstellungen – "Typisch Mann!" und "Typisch Frau!" – sind nicht nur oberflächlich, sondern auch außerordentlich partnerschaftsfeindlich. Denn in Wirklichkeit stecken in jedem Mann auch "weibliche" Wesenszüge (die Psychologie nennt sie Anima). Und das ist auch gut so! Denn erfolgreiche Partnerschaften zeichnen sich dadurch aus, dass beide Partner in diesem Sinne annähernd gleiche Anteile der so verstandenen Eigenschaften des anderen Geschlechts besitzen.

Für einen Mann auf der Suche nach der richtigen Partnerin ist es daher wichtig zu wissen, wie stark seine eigene Anima und wie stark der Animus der Partnerin ausgeprägt ist, mit anderen Worten: Wie stark in diesem Sinne "weibliche" bzw. "männliche" Eigenschaften beide besitzen. Und er sollte darauf achten, dass die Frau seiner Wahl einen annähernd gleichen Anteil männlicher Eigenschaften (Animus) besitzt wie er weibliche (Anima). Denn

ein Mann mit starker Anima braucht eine Frau mit starkem Animus, um glücklich zu werden; und zu einer schwachen Anima passt ein schwacher Animus (siehe auch Abschnitt 1.4).

In Abbildung 6 sehen Sie die Verteilung der Animawerte bei Männern. Sie selbst verfügen über eine recht gut ausgeprägte Anima.

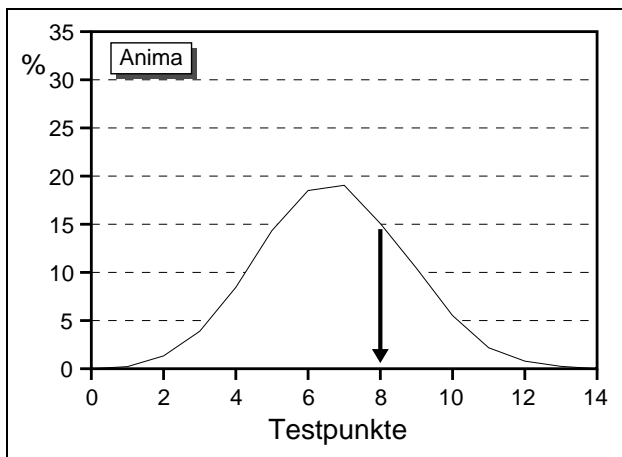


Abbildung 6: *Ihr persönlicher Anima-Wert im Vergleich zu denen anderer Männer. Der Durchschnitt liegt bei sieben Punkten.*

Im PARSHIP-Test erreichten Sie acht Punkte. Dies lässt auf die Stärke Ihrer Anima schließen. Sie liegen damit im Durchschnitt aller Männer (siehe Abbildung 6).

Ihr Vorteil im Umgang mit Frauen: Sie verfügen durchaus über die nötige Fähigkeit, sich in die Wünsche und Bedürfnisse einer Frau einzufühlen, haben aber auch die notwendige Sachlichkeit, um Ihre Entscheidungen der Realität anzupassen. Daher fällt es Ihnen nicht schwer, auch mal nachzugeben oder auf den richtigen Moment zu warten, um gefasste Entschlüsse in die Tat umzusetzen.

Aufgrund dieser Eigenschaften passt besonders gut eine Frau zu Ihnen, die selbst eine ähnliche Mischung aus Einfühlsamkeit und Entschlussfreude besitzt. Ihre Partnerschaft wird sich dann nicht durch die Ergänzung starker Gegensätze auszeichnen, sondern durch gegenseitiges Verständnis auf der soliden Basis von Ähnlichkeit der Charaktere.

Wie sieht es nun in dem entsprechenden Merkmal (Animus) bei den heutigen Frauen aus?

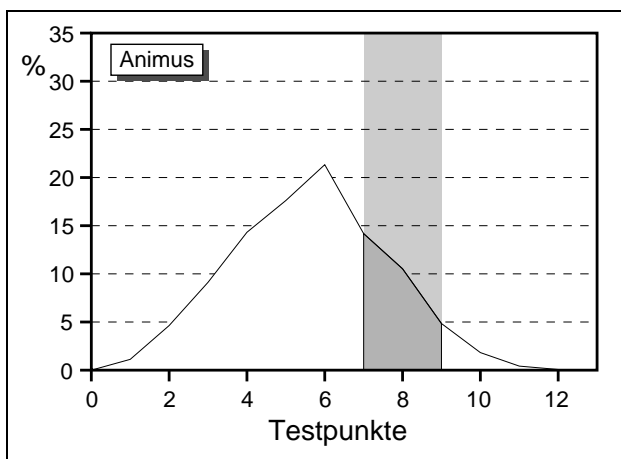


Abbildung 7: Die Verteilung der Animuswerte bei Frauen und Ihr Chancenbereich, wie er sich aus Ihrem Testwert ergibt.

Ihre Anima-Werte liegen leicht über dem Durchschnitt der Animus-Werte der Frauen (siehe Abbildung 7).

Das verschafft Ihnen eine recht große Auswahl von in dieser Hinsicht gut zu Ihnen passenden Frauen.

Introvertiert oder extravertiert?

Schließlich ist es für eine erfolgreiche Partnerwahl wichtig, darauf zu achten, ob die Partner darin zueinander passen, ob sie in ihrem Wesen eher in sich gekehrt sind – *introvertiert* – oder nach außen orientiert – *extravertiert* (umgangssprachlich auch *extrovertiert*). Extreme Gegensätze in dieser Hinsicht stellen für die Partnerschaft immer eine hohe Belastung dar (siehe auch Abschnitt 2.2).

Sie selbst zeigen ausgeglichene Werte.

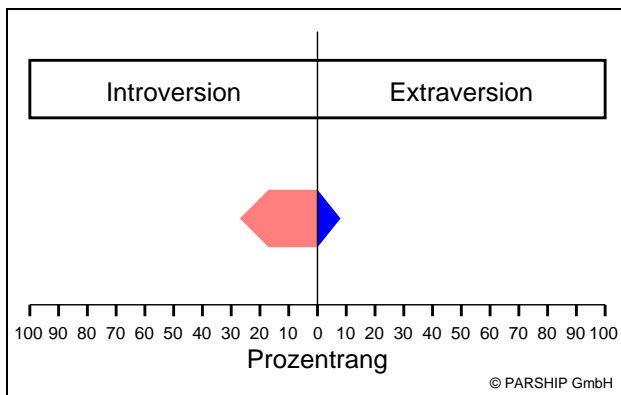


Abbildung 8: *Ihr Verhältnis zwischen Introversion und Extraversion. Der Prozentrang gibt für das betreffende Merkmal an, wie viel Prozent aller Personen hier eine geringere Ausprägung als Sie aufweisen.*

Alles, was im Beruf und im Privatleben auf Sie zukommt, verarbeiten Sie ausgeglichen und auf die jeweilige Situation angepasst. Sie können Ihrer Freude genauso spontan Ausdruck verleihen, wie Sie andererseits schöne Dinge auch still zu genießen verstehen. Sie mögen Geselligkeit in ausgelassener Runde, lieben aber auch die eher zurückgezogenen, beschaulichen Stunden. Ihr breites Erlebnisspektrum ist nicht nur für Sie selbst die Basis zur Zufrie-

denheit, es trägt auch wesentlich zur Harmonie in der Partnerschaft bei.

1.2 Ihre alltäglichen Gewohnheiten und Vorlieben

Häufig sind es die alltäglichen Kleinigkeiten, an denen eine Partnerschaft zerbricht: die Nichtübereinstimmung darin, wie die Partner es mit der Ordnung und der Pünktlichkeit halten, ob der eine Frühaufsteher und der andere Nachteule ist oder unterschiedliche Vorlieben bei der Wohnraumtemperatur. Deswegen sollte man sich schon bei der Partnerwahl fragen, ob beide in ihren Gewohnheiten und Vorlieben zusammenpassen – aber auch: ob er oder sie gewillt und bereit ist, sich in der einen oder anderen Hinsicht zu ändern.

Wie stark ist Ihr Wunsch nach geregelterm Leben?

Eine dieser scheinbaren Kleinigkeiten ist die Übereinstimmung in dem Wunsch nach einem geregeltem Leben. Das heißt, Sie müssen sich fragen, ob Sie dazu neigen, alles voranzuplanen und nichts unvorbereitet auf sich zukommen zu lassen. Ob Sie gerne möchten, dass alles möglichst nach Fahrplan läuft und alles immer an seinem richtigen Platz liegt, oder ob Ihnen dies alles nicht so wichtig ist und wie die Frau Ihrer Wahl dazu steht.

Dieser Wunsch nach geregelterm Leben ist bei Ihnen überdurchschnittlich ausgeprägt.

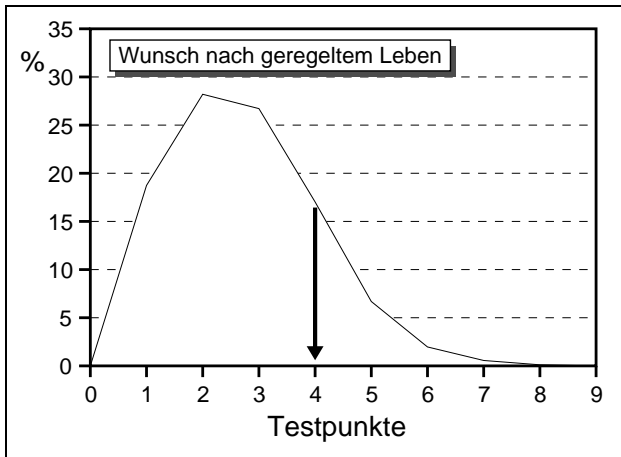


Abbildung 9: Die Ausprägung Ihres Wunsches nach geregelterm Leben im Vergleich zu anderen Männern. Bei unserem Test erreichten Sie vier Punkte. Der Durchschnitt liegt bei drei Punkten.

Sie legen Wert auf einen möglichst geregelten Tagesablauf. Allzu große Umstellungen machen Sie leicht nervös. Daher planen Sie gern im Voraus und wünschen, dass Ihre Partnerin Sie darin verständnisvoll unterstützt: ein wichtiges Auswahlkriterium.

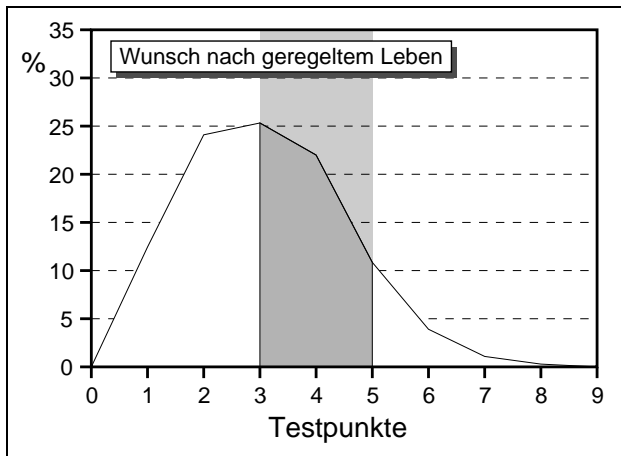


Abbildung 10: *Die Verteilung der Stärke des Wunsches nach geregelterm Leben bei Frauen im Allgemeinen und wie Ihr eigener Wunsch dazu passt.*

Die meisten Frauen haben einen weniger stark ausgeprägten Wunsch nach geregelterm Leben (siehe Abbildung 10).

Ihr Streben nach Ordnung im Tagesablauf ist vielen Frauen fast schon zu viel. Glauben Sie, dass Sie diesen Wunsch etwas reduzieren könnten? Das würde Ihre partnerschaftlichen Chancen erhöhen.

Wie viel Häuslichkeit brauchen Sie?

Ein weiteres Merkmal ist beider Wunsch nach mehr oder weniger Häuslichkeit. Das heißt, Sie müssen sich fragen, wie sehr Sie Ihre familiären Interessen – Frau und Kind, Haus und Garten – in den Mittelpunkt stellen und sich den damit verbundenen Aufgaben widmen wollen.

Dieser Wunsch ist bei Ihnen gut ausgeprägt.

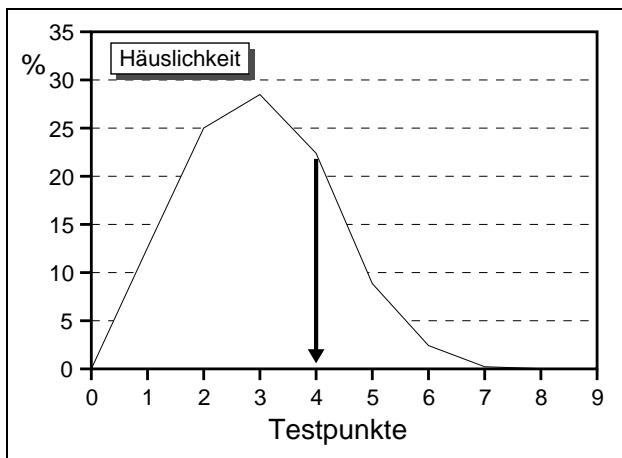


Abbildung 11: *Ihr Wunsch nach Häuslichkeit im Vergleich zu anderen Männern. Der Durchschnitt liegt bei drei Punkten.*

In unserem Test erzielten Sie vier Punkte. Dies lässt auf die Stärke Ihres Wunsches nach Häuslichkeit schließen. In dieser Hinsicht liegen Sie gut über dem Durchschnitt aller Männer (siehe [Abbildung 11](#)).

Ihr Ziel ist eindeutig auf ein Leben in behaglicher, häuslicher Atmosphäre gerichtet. Sie brauchen die familiäre Geborgenheit, um daraus Kraft für den Alltag zu beziehen. Weil das häusliche Leben für Sie von so großer Bedeutung ist, sollten Sie unbedingt darauf achten, dass die Frau Ihrer Wahl dieses Bedürfnis versteht und zu befriedigen weiß.

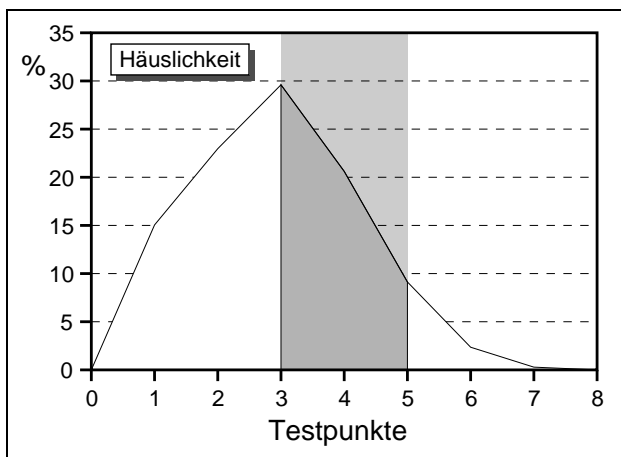


Abbildung 12: Die Verteilung des Wunsches nach Häuslichkeit bei Frauen und wie Ihr eigener Wunsch da hineinpasst, wie groß also Ihr Chancenbereich in dieser Hinsicht ist.

Wie Sie in Abbildung 12 sehen: Frauen haben im Durchschnitt einen etwas geringeren Wunsch nach Häuslichkeit.

Fragen Sie sich, wie sehr Sie bereit sind, sich auf einen Unterschied einzulassen.

Wie wichtig sind für Sie gesellschaftliche Konventionen?

Auch die Einstellung zu gesellschaftlichen Verhaltensregeln und Normen ist ein wichtiger Einflussfaktor auf die Qualität einer Partnerschaft, der bedacht werden muss (siehe auch Abschnitt 2.2). Fragen Sie sich: Wie sehr fühlen Sie sich diesen Regeln verpflichtet? Wie sehr erwarten Sie, dass auch Ihre Partnerin bestrebt ist, danach zu leben? Oder bevorzugen Sie eher eine locker-lässige Lebenseinstellung für sich selbst und Ihre Partnerin? Aus der folgenden Abbildung können Sie ablesen, in welchem Verhältnis zueinander

diese beiden Einstellungen bei Ihnen stehen.

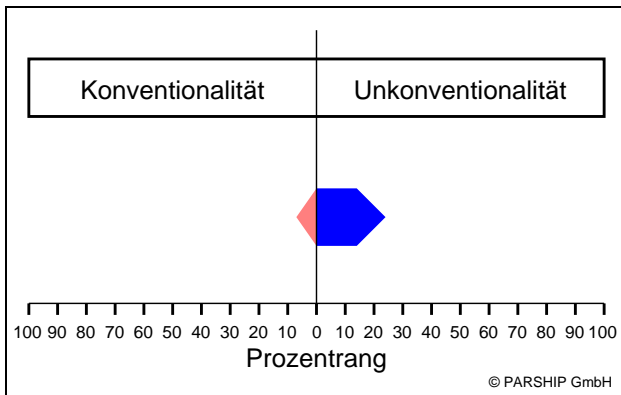


Abbildung 13: *Das Ausmaß Ihrer Wünsche nach konventionellen und unkonventionellen Umgangsformen. Der Prozentrang gibt für das betreffende Merkmal an, wie viel Prozent aller Personen hier eine geringere Ausprägung als Sie aufweisen.*

Bemerkenswert an Ihnen: Sie kümmern sich wenig um Konventionen, mögen aber ebenso wenig ausgeflippt-individualistisches Verhalten. Sie lieben Menschen mit natürlichen Umgangsformen, die, unverbogen und unauffällig, sich so bewegen, wie sie wirklich sind.

1.3 Ihre Fähigkeiten im Umgang mit anderen Menschen

Ein dritter großer Bereich von Persönlichkeitsmerkmalen, die bei der Partnerwahl von besonderer Wichtigkeit sind, ist die Art und Weise, wie ein Mensch mit anderen umgeht.

Kontaktwunsch und Kontakthemmung

Auch wenn es zunächst merkwürdig klingt: Dem Wunsch nach menschlichem Kontakt – er mag noch so groß sein, ja: gerade bei starkem Kontaktwunsch – steht nicht selten eine Kontaktangst, zumindest eine Kontakthemmung entgegen. Der natürliche Grund dafür ist die Ungewissheit, die mit jeder Kontaktaufnahme verbunden ist: Wie wird er/sie sein? Wird er/sie mich mögen? Und die Angst wird umso größer, je höher die Erwartungen sind (siehe auch Abschnitt [2.2](#)).

Um sich die Partnerwahl zu erleichtern, sollten Sie sich daher darüber klar werden, wie stark Ihr Kontaktwunsch ist und wie groß Ihre Hemmungen sind, die dem entgegen stehen.

Ihr Kontaktwunsch, d.h. der Ausdruck der seelischen Intensität, mit der Sie eine Partnerin ersehnen, ist vergleichsweise recht ausgeprägt. Aber Sie sind nicht ganz frei von Hemmungen (siehe Abbildung [14](#)).

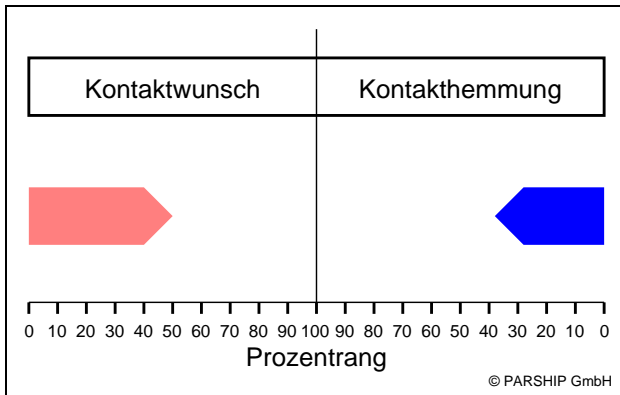


Abbildung 14: *Das Verhältnis, in dem bei Ihnen der Wunsch nach Kontakt und Ihre Hemmung, Kontakte wirklich aufzunehmen, zueinander stehen. Der Prozentrang gibt für das betreffende Merkmal an, wie viel Prozent aller Personen hier eine geringere Ausprägung als Sie aufweisen.*

Ihren Wunsch nach mehr Kontakt bremsen Sie leider manchmal durch unberechtigte Selbstzweifel. Wenn Sie das erkennen, fällt es Ihnen sicher leichter, unvoreingenommen auf andere zuzugehen. Verdrängen Sie also Ihre Kontaktwünsche nicht. Nur wenn Sie sich wirklich öffnen, gewinnen Sie Sympathie.

Wie gehen Sie mit Frustrationen um?

Der Erfolg im Umgang mit Menschen ist ganz wesentlich mit der Fähigkeit verbunden, mit Frustrationen fertig zu werden, die durch andere verursacht werden. Wie sehr einem das gelingt, hängt allerdings ganz stark davon ab, ob der andere einem dabei hilft. Ob ein Mann großzügig über eine Enttäuschung hinweggehen kann oder sich beleidigt zurückzieht, ob er in der Lage ist, sich locker anzugleichen, oder ob ein Mann sich durchzusetzen gewillt ist: Immer

gehört dazu notwendigerweise die Partnerin, die mitzieht und es durch ihre eigenen Reaktionstendenzen versteht, das Problem nicht noch größer zu machen. Wenn in einer Partnerschaft z.B. zwei Menschen mit gleich starkem Durchsetzungswillen aufeinander treffen, kann das auf Dauer nicht gut gehen (siehe auch Abschnitt 2.2).

Zu welchen Reaktionen Sie normalerweise tendieren, wenn etwas mal nicht so läuft, wie Sie es sich wünschen, zeigt Abbildung 15.

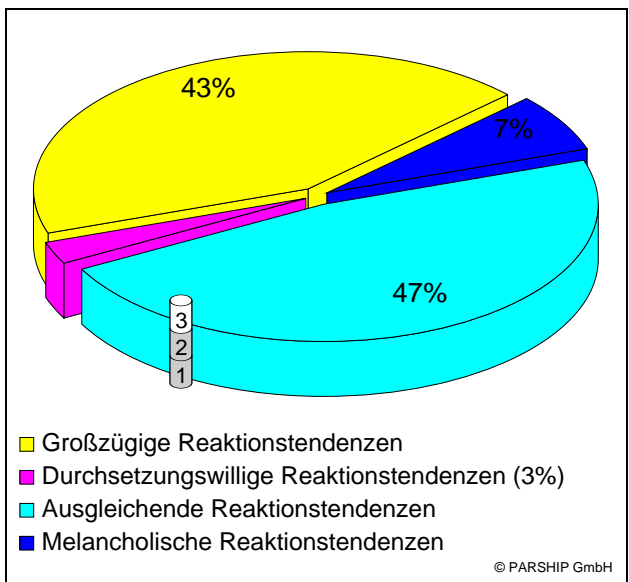


Abbildung 15: Das Verhältnis möglicher Reaktionsformen auf Frustrationen, wie Sie es im PARSHIP-Test gezeigt haben (u.U. gerundete Werte). Die Höhe der Kreisscheibe zeigt an, wie wichtig diese Kombination insgesamt für Ihre Persönlichkeit ist (1= mäßig, 2= mittel, 3= stark).

Zwei positive Eigenschaften machen Sie im Umgang mit anderen Menschen außerordentlich beliebt und erfolgreich: Großzügigkeit (43%) und Kompro-

missbereitschaft (47%). Durchsetzungswille (3%) und Rückzugstendenz (7%) spielen in Ihrem Verhalten eine geringere Rolle. Sie besitzen die schöne Gabe, über Fehler und Unzulänglichkeiten anderer gelassen hinwegzusehen und Eigenarten zu tolerieren, sogar auch dann, wenn Sie diese nicht besonders mögen. Darüber hinaus sind Sie bei unterschiedlichen Standpunkten und Wünschen in der Lage, Kompromisse zu finden, die allen Seiten gerecht werden.

Bei so viel Großmut müssen Sie aufpassen, dass man Ihre Verständnisbereitschaft nicht ausnutzt. Prinzipiell würden Sie es schaffen, mit jedem klarzukommen. Aber so richtig glücklich wären Sie mit einer Partnerin, die Ihre Toleranz zu schätzen weiß, aber zugleich darauf hinwirkt, dass diese im Gefühlsbereich nicht in Gleichgültigkeit abrutscht. – Aber überlegen Sie einmal, ob Sie sich beim Ausfüllen der Testfragen nicht ein wenig zu edel dargestellt haben, bevor Sie unseren auf Ihrer Test-Ehrlichkeit fußenden Rat in die Tat umsetzen.

Wie steht es mit Ihrer Anpassungswilligkeit?

Eng mit diesen Reaktionstendenzen verbunden ist auch die Fähigkeit oder der Wille, sich an die Eigenarten anderer Menschen anzupassen, um Erfolg in der Partnerschaft zu haben (siehe auch Abschnitt [2.2](#)).

Im PARSHIP-Test erreichten Sie sieben Punkte. Dies lässt auf das Ausmaß Ihrer Anpassungswilligkeit schließen. Wie Sie in [Abbildung 16](#) sehen können, ist sie derzeit vergleichsweise stark ausgeprägt.

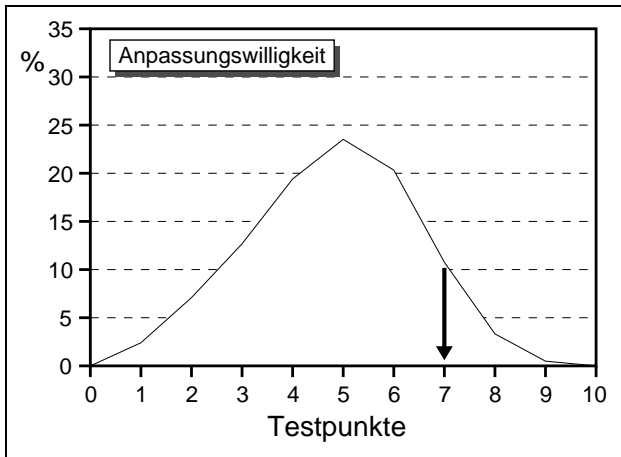


Abbildung 16: *Das Maß Ihrer Anpassungswilligkeit im Vergleich zu der anderer Männer. Der Durchschnitt liegt bei fünf Punkten.*

Was Sie für andere auf den ersten Blick so sympathisch macht, ist Ihre besondere Fähigkeit, verständnisvoll auf die Bedürfnisse und Wünsche anderer einzugehen. Die Zufriedenheit Ihrer Mitmenschen steht bei Ihnen obenan.

Haben Sie aber schon einmal darüber nachgedacht, ob in Ihrer großzügigen Anpassungswilligkeit nicht auch ein wenig Bequemlichkeit steckt? Auch einen anderen Punkt sollten Sie bedenken: Wenn Sie anderen immer nur zustimmen, könnten eigene Bedürfnisse zu kurz kommen. In der Partnerschaft führt es auf Dauer zu Spannungen, wenn Ihre Bedürfnisse unerfüllt bleiben.

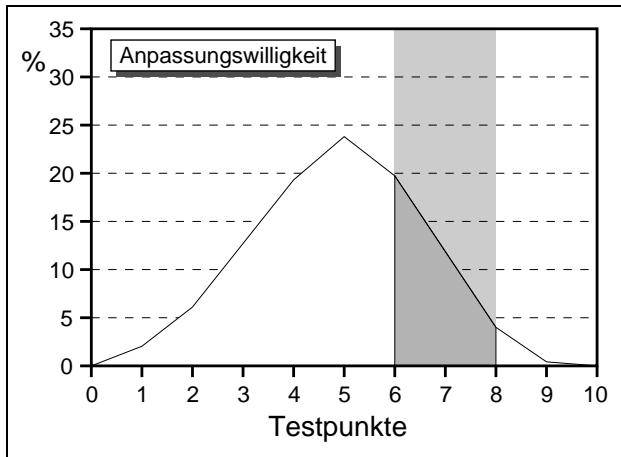


Abbildung 17: Die Verteilung der Anpassungswilligkeit bei Frauen und wie Ihre eigenen Wünsche in dieser Hinsicht damit vergleichbar sind – also: Wie groß Ihre Chancen hier sind, den Wünschen des anderen Geschlechts zu entsprechen.

Viele Frauen zeigen deutlich weniger Bereitschaft zur Anpassung als Sie (siehe Abbildung 17). Nehmen Sie lieber eine geringere Chance in Kauf, als in dieser Hinsicht nachzugeben.

Sind Sie eher ein aktiver oder ein passiver Typ?

Schließlich ist auch der Aktivitätsgrad, die grundsätzliche Unternehmungslust bzw. die Neigung, sich eher passiv zu verhalten und zu schonen, ein Kriterium für die Art und Weise der mitmenschlichen Beziehung, die Sie mit einer Partnerin realisieren wollen (siehe auch Abschnitt 2.2).

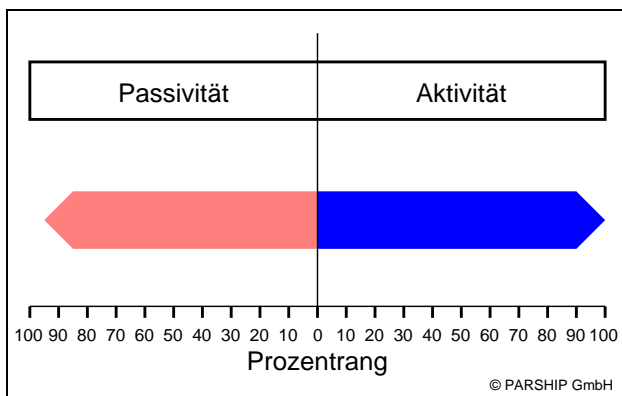


Abbildung 18: *Das Verhältnis von Passivität und Aktivität, das Sie charakterisiert. Der Prozentrang gibt für das betreffende Merkmal an, wie viel Prozent aller Personen hier eine geringere Ausprägung als Sie aufweisen.*

Sie sind eine seltsame Kombination aus Bequemlichkeit und Unternehmungsgeist. Wahrscheinlich brauchen Sie die ständigen Aktivitäten, um eine angeborene Faulheit zu überwinden. Das macht erfinderisch – und garantiert ein spannendes Zusammenleben. Ihre Partnerin kann sich glücklich schätzen. Aber achten Sie bei der Wahl darauf, ob sie solche Spannungslagen mag.

1.4 Ihre Art zu lieben

Wie steht es bei Ihnen mit dem Verhältnis zwischen Lusterleben und Selbstkontrolle?

Die Art einer Partnerschaft ist auch durch das Zusammenspiel dieser zwei Kräfte bestimmt: die Kraft des sinnlichen Verlangens (damit ist die seelische Energie gemeint, über die jemand verfügt) und das Ausmaß, mit dem sich jemand den gesellschaftlichen Normen, die dem Zusammenleben die äußere

Form geben, verpflichtet fühlt. Die psychologischen Begriffe dafür sind *Libido* und *Überich* (siehe auch Abschnitt 2.2).

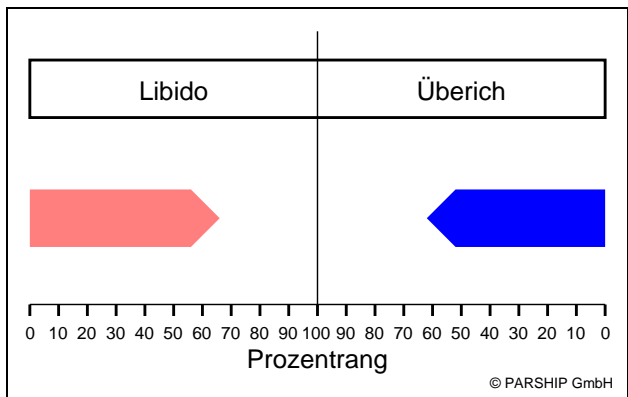


Abbildung 19: *Das Verhältnis zwischen seelischer Energie und Selbstkontrolle, das für Sie charakteristisch ist. Der Prozentrang gibt für das betreffende Merkmal an, wie viel Prozent aller Personen hier eine geringere Ausprägung als Sie aufweisen.*

Sie gehören zu jenen Menschen, die ihre lustvolle Dynamik immer unter Kontrolle haben. Auch wenn Sie mal richtig loslegen, wissen Sie immer, was Sie tun und wie weit Sie gehen können. Sie sind zu tiefen und starken Gefühlen fähig und brauchen in der Liebe eine Partnerin, die diese zu erwidern weiß. Aber rundum glücklich können Sie nur dann werden, wenn die Frau, die Sie wählen, ebenso viel Wert auf gute gesellschaftliche Umgangsformen legt wie Sie.

Die Wirkung von Anima/Animus auf Ihr Leben zu zweit

Natürlich ist das liebende Miteinander auch durch das Verhältnis von Anima und Animus geprägt, da eine erfüllte Partnerschaft zwischen Mann und Frau

nur in der wechselseitigen Ergänzung in dieser Hinsicht möglich ist. Darüber haben wir bereits gesprochen (siehe auch Abschnitt [1.1](#) und Abschnitt [2.2](#)).

In der Partnerschaft legen Sie keinen betonten Wert darauf, alles zu entscheiden und Ihre Männlichkeit unter Beweis zu stellen. Ihr Stolz lässt es durchaus zu, dass auch mal die Frau die Stärkere ist. Sie brauchen eine Frau mit herbem Charme, die Sie im positiven Sinne zwingen würde, Stellung zu beziehen. Das läuft wahrscheinlich Ihrem Wunsch nach einem ruhigen, geregelten Zusammenleben ohne Komplikationen zuwider. Aber Sie würden dadurch an Attraktivität gewinnen.

Wie viel Nähe brauchen Sie und wie viel Distanz?

Schließlich wird die Zufriedenheit in einer Partnerschaft ganz wesentlich davon abhängen, ob beide im selben Ausmaß die tägliche seelische und körperliche Nähe des anderen suchen (siehe auch Abschnitt [2.2](#)).

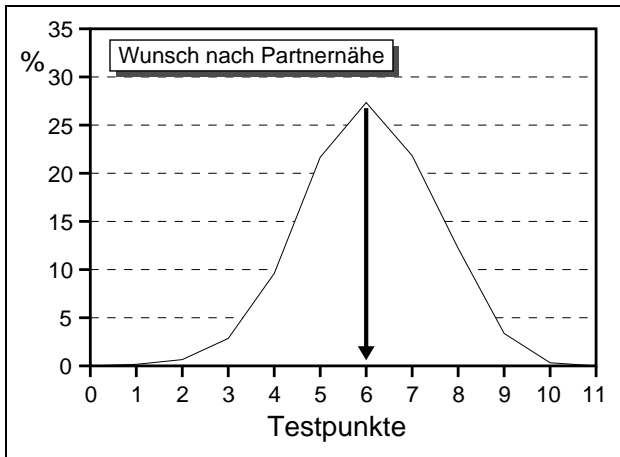


Abbildung 20: *Das Ausmaß an Partnernähe, das Sie sich wünschen, im Vergleich zu den Wünschen anderer Männer. Der Durchschnitt liegt bei sechs Punkten.*

In unserem Test erzielten Sie sechs Punkte. Dies lässt darauf schließen, wie viel innere Nähe zu Ihrer Partnerin Sie sich wünschen. Wie Sie in [Abbildung 20](#) sehen, ist der Wunsch nach Partnernähe bei Ihnen ausgeglichen. In der Partnerschaft möchten Sie gelegentlich auch etwas Abstand.

Ihr Zusammenleben wird dann sehr harmonisch sein, wenn Sie eine Partnerin wählen, die wie Sie nicht darauf aus ist, unbedingt alles gemeinsam zu unternehmen und ständig als Doppel zu erleben. Neben den grundsätzlichen Gemeinsamkeiten brauchen Sie gelegentlich gedankliche und räumliche Distanz. Achten Sie daher bei der Partnerwahl darauf, dass Sie nicht an eine ausgesprochene Klette geraten.

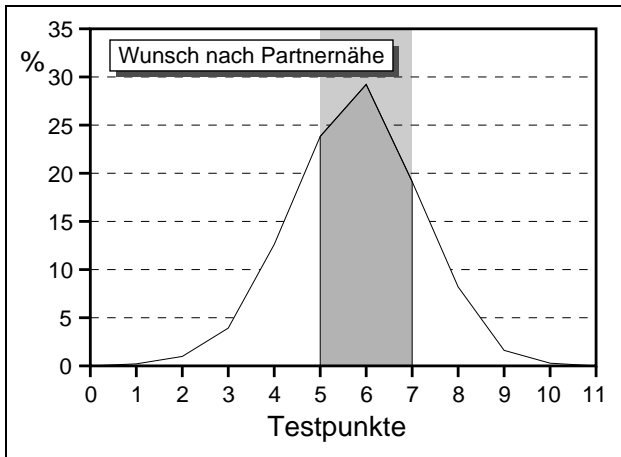


Abbildung 21: Die Verteilung des Wunsches nach Partnernähe bei Frauen und der Chancenbereich, in dem Sie im Vergleich dazu liegen.

Die meisten Frauen wünschen sich dasselbe mittlere Ausmaß an Partnernähe wie Sie (siehe Abbildung 21). Eine gute Chance für die richtige Partnerwahl!

2 Ihr Psychogramm

2.1 Ihr Persönlichkeitsprofil

Wenn Sie Ihre Chancen bei der Suche nach der idealen Partnerin richtig nutzen wollen, müssen Sie sich über Ihre eigenen Schwächen und Stärken im Klaren sein. Dazu ist es hilfreich zu wissen, wo Sie in dieser Hinsicht im Verhältnis zu anderen stehen. Vieles darüber haben Sie bereits im ersten Teil dieses Gutachtens erfahren. Der zweite Teil soll Ihnen nun die Möglichkeit geben, Ihre persönlichen Ausprägungen in den partnerschaftsrelevanten Grundeigenschaften, auf denen das Gutachten aufgebaut ist, in einem Persönlichkeitsprofil zusammengefasst zu überblicken. Dieses Profil bietet Ihnen zudem die praktische Gelegenheit, Ihre Partnerschaftseigenschaften mit denen möglicher Partnerinnen zu vergleichen, die wir Ihnen auf dieser Basis bei PARSHIP online vorstellen.

Es sind im Wesentlichen 30 Merkmale, die die Qualität einer Zweierbeziehung bestimmen. Diese haben wir für Sie auf der Grundlage Ihrer Antworten im PARSHIP-Test in ihrer individuellen Ausprägung gemessen. Die Profildarstellung Abbildung 22 fasst die Ergebnisse zu Ihren Persönlichkeitsmerkmalen zusammen. In Abschnitt 3.4 geht es dann um Eigenschaften Ihres Kommunikationsstils.

Die Länge der einzelnen Balken des Profils gibt an, wie ausgeprägt das jeweilige Merkmal bei Ihnen ist. Der Durchschnittswert ist 100, vergleichbar dem Intelligenzquotienten (IQ). Der Bereich mittlerer Ausprägungsgrade liegt zwischen 90 und 110. Hier liegen etwa zwei Drittel der Gesamtbevölkerung. Wenn ein Merkmal im Wert darüber oder darunter liegt, zeigt dies, dass es sich hierbei um eine besonders ausgeprägte Eigenschaft Ihrer Persönlichkeit handelt.

Die Merkmale sind mit psychologischen Fachausdrücken bezeichnet. Deren

Bedeutung für die Partnerwahl wurde Ihnen bereits in Abschnitt 1.1 bis Abschnitt 1.4 erklärt. Im Anschluss an das Psychogramm werden die Bedeutungserklärungen noch einmal zusammenfassend und in Bezug auf Ihre individuellen Merkmalsausprägungen beschrieben.

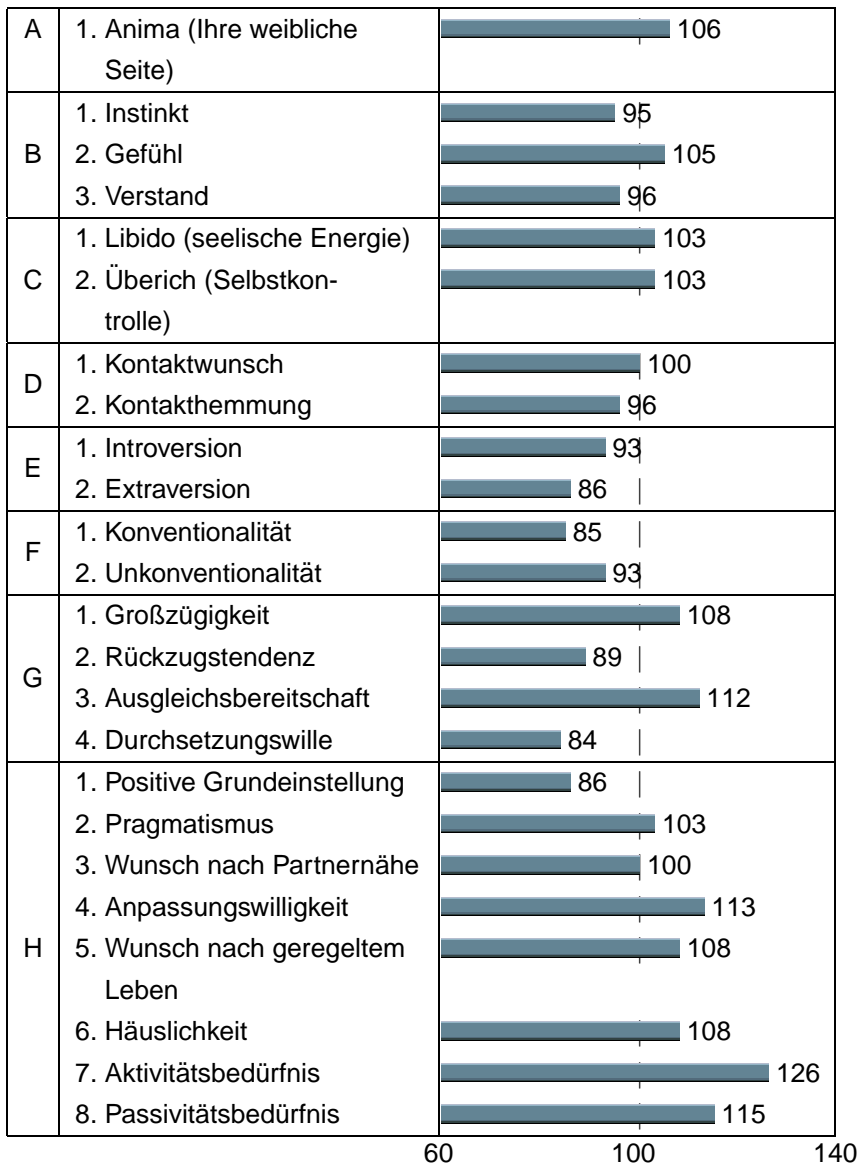


Abbildung 22: Ihr Persönlichkeitsprofil

2.2 Die psychologische Bedeutung Ihrer Persönlichkeitsmerkmale

In der Profiltabelle werden psychologische Ausdrücke verwendet, deren Bedeutungen erklärungsbedürftig sind: Was verbirgt sich hinter solchen Begriffen wie Anima, Libido, Introversion, Konventionalität – und so weiter?

Im Folgenden wird Ihnen erklärt, was diese Ausdrücke bedeuten. Lesen Sie die Erklärungen aufmerksam und genau durch. Zu jeder Erklärung haben wir den entsprechenden Balken aus Ihrem Persönlichkeitsprofil dazugesetzt. Damit wissen Sie beim Lesen, welche Bedeutung dieses spezielle Merkmal für Ihre Persönlichkeit hat. Es wird Ihnen dann viel leichter fallen, sich selbst zu verstehen und Ihr Verhalten so zu steuern, dass Ihre Partnersuche erfolgreich wird.

Anima/Animus

Ihre weibliche/männliche Seite

Warmherzigkeit, Einfühlsamkeit und Sanftmut, aber auch Unlogik, Schwäche und Gefühlsduselei, sagt man, seien “typisch weiblich”. Logik, Stärke und Sachlichkeit, aber auch Sturheit, Grobheit und Machtwille hingegen seien “typisch männlich”.

Diese althergebrachten, allseits bekannten Klischeevorstellungen sind nicht nur äußerst fragwürdig, sondern auch partnerschaftsfeindlich. Alle, die auf diesen geschlechterspezifischen Trennungen seelischer Eigenschaften beharren, wollen aus irgendwelchen Gründen nicht wahrhaben, dass in jedem Mann “typisch weibliche” und in jeder Frau “typisch männliche” Wesenszüge stecken.

Denn grundsätzlich hat jeder Mensch Anteile von beiden Eigenschaftsgrup-

pen. “Typisch Mann” – “typisch Frau”, diese Trennung wird erst durch die Erziehung vorgenommen. Nach klassischer Vorstellung wird in unserer Kultur der Junge zur Leistung und das Mädchen zum Nettsein erzogen. Verhaltensweisen, die man typischerweise dem anderen Geschlecht zuschreibt, werden von den Eltern erst gar nicht zugelassen und damit aus dem bewussten Erleben verdrängt. Aber sie wirken aus dem Unbewussten heraus dennoch weiter und zwar als Anima – das ist das “Weibliche” im Manne – und als Animus – das “Männliche” in der Frau.

Von weiblichen Eigenschaften in einem Mann (Anima) spricht man, wenn er sich in seinem Verhalten von Stimmungen abhängig zeigt, gefühlsbetont ist, Ahnungen hat und empfänglich ist für Gedanken und Vorgänge, die nicht unbedingt durch den strengen Verstand erklärbar sind (positive Anima), aber auch, wenn er Wehleidigkeit, Unsicherheit und Launenhaftigkeit zeigt (negative Anima).

Von männlichen Eigenschaften in einer Frau (Animus) spricht man, wenn sie in ihrem Verhalten Initiative, Mut und Rationalität zeigt (positiver Animus), aber auch Herrschsucht oder Gefühlskälte (negativer Animus).

Was heißt diese Unterscheidung von Anima und Animus nun konkret für die Partnerschaft? Seit mehr als fünfzig Jahren machen Untersuchungen zur Anima-Animus-Theorie des Schweizer Psychologen C.G. Jung (1875-1961) deutlich, dass für eine gute Partnerschaft die Anteile von gegengeschlechtlichen psychischen Eigenschaften bei beiden einigermaßen gleich ausgeprägt sein müssen. Das heißt: Eine Frau mit starkem Animus braucht einen Mann mit starker Anima, um glücklich zu werden – und zu einem schwachen Animus passt eine schwache Anima. Auch mittlere Ausprägungen passen gut zueinander.

Der aus Ihrem Persönlichkeitsprofil herausgenommene Balken (Abbildung **23**) zeigt Ihnen, wie Ihr Anima-Wert ausgeprägt ist: Wie Sie sehen, etwas

über dem Durchschnitt.

Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, können Sie im Gutachten im Zusammenhang mit den Abbildungen 6 und 7 und in Abschnitt 1.4 nachlesen.

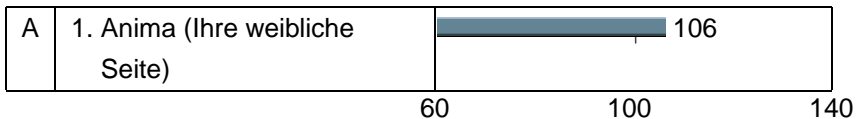


Abbildung 23: *Anima*

Grundlegende Verhaltenstendenzen

Instinkt - Gefühl - Verstand

Im Wesentlichen sind es drei seelische Reaktionsweisen, mit denen der Mensch die Welt, andere Menschen, Dinge und Ereignisse erlebt, bewertet und sich entsprechend verhält: Instinkt, Gefühl und Verstand. Es bestimmt den Charakter eines Menschen, in welchem Ausmaß und in welchem Mischungsverhältnis er über diese drei unterschiedlichen Verhaltenstendenzen verfügt.

Die *instinktive* Verhaltenstendenz drückt sich in der Fähigkeit aus, unvermittelt, sehr direkt und ohne viel nachzudenken, spontan, gewissermaßen aus dem Bauch heraus auf die Umwelt zu reagieren.

Die *gefühlbetonte* Verhaltenstendenz kommt gewissermaßen aus dem Herzen. Das Gemüt spielt eine große Rolle bei der Einschätzung der Umwelt und bei der Entscheidung über das eigene Verhalten. Die Liebe zu allem Lebendigen, zu Menschen, Tieren und Pflanzen steht im Mittelpunkt.

Die *verstandesbetonte* Verhaltenstendenz ist die Neigung, alles vom Kopf her zu bewerten. Logik, Objektivität und sachliche Gründe bestimmen die Sichtweise.

In der Abbildung 24 sehen Sie die entsprechenden Balken aus Ihrem Persönlichkeitsprofil.

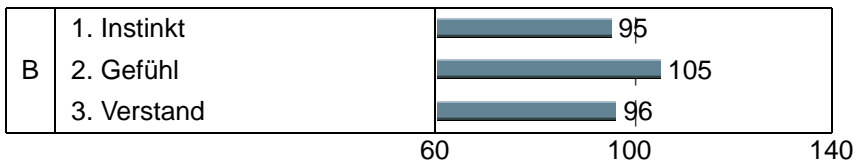


Abbildung 24: *Grundlegende Verhaltenstendenzen*

Ihr Verhalten ist in durchschnittlichem Maß vom Instinkt beeinflusst, während das Gefühl eine durchschnittlich große Rolle spielt und dazu der Verstand durchschnittlich stark ausgeprägt ist.

Was das für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir Ihnen im Zusammenhang mit der Abbildung 1 ("Kopf, Herz oder Bauch?") bereits aufgezeigt.

Libido und Überich

Der Spannungsbogen zwischen Streben nach Lust und Selbstkontrolle

Der Mensch lebt in einem Spannungsfeld zwischen sinnlichem Verlangen und der seelischen Widerspiegelung gesellschaftlicher Normen. Denn einerseits ist er mit seiner Körperlichkeit ein biologisches Wesen, andererseits wird er in eine Gesellschaft hineingeboren, deren Gesetzen er sich notwendigerweise fügen und mit denen er sich identifizieren muss, weil er ohne die Hilfe anderer

nicht leben kann.

Die biologische Seite dieses Spannungsfeldes wird "Libido" genannt, die gesellschaftlichen Forderungen werden in der Seele durch das "Überich" repräsentiert.

Die Libido ist die seelische Kraft, die aus einem inneren Bedürfnis entsteht – Hunger, Durst, sexuelles Verlangen. Die Stärke des Wunsches nach Befriedigung dieser Bedürfnisse bestimmt die Stärke der Libido eines Menschen.

Während der Mensch in den ersten Lebensmonaten darauf angewiesen ist, dass seine Bedürfnisse sofort gestillt werden, merkt er schon recht bald, dass seine Libido nicht immer direkt ausgelebt werden kann und darf, weil nicht alle äußeren Situationen gleichermaßen günstig hierfür sind. (Erinnern Sie sich an Ihre Schulzeit: Während des Unterrichts isst man keine Pausenbrote!)

Am Anfang sind es die Eltern und andere Bezugspersonen, die den Zögling mit Geboten und Verboten konfrontieren, die die libidinösen Kräfte in eine gerichtete Bahn lenken: was wann wo schicklich ist. Im Laufe der Erziehung übernimmt der Mensch diese von der Gesellschaft vorgegebenen Normen, verinnerlicht sie, macht sie zu seinen eigenen Verhaltensregeln. So entwickelt sich das Gewissen als eine innere Kontrollinstanz: das Überich.

Zwischen diesen beiden Polen – Libido und Überich – entwickelt sich im Laufe der Zeit die reife Persönlichkeit des Menschen.

Der theoretische Hintergrund zu dieser fundamentalen Einsicht in das Seelenleben stammt von dem Psychologen Sigmund Freud (1856-1939). Seinen bahnbrechenden Entdeckungen verdanken wir wesentliche Einblicke in die Gründe menschlichen Verhaltens: Was geschieht, wenn die Libido oder das Überich überwiegt? Oder was bedeutet es, wenn beide Kräfte sich die Waage halten?

Liegen beide Kräfte niedrig, handelt es sich um einen Menschen, der einer-

seits in seinen Wünschen bescheiden und relativ antriebslos ist und andererseits sich den gesellschaftlichen Normen nicht allzu sehr verpflichtet fühlt.

Sind beide Werte hoch, handelt es sich um einen temperamentvollen Menschen, der über eine ausgeprägte seelische Energie verfügt, die er gut kontrollieren kann und sinnvoll einzusetzen versteht.

Überwiegt die Libido erheblich, so besteht die Neigung zu spontanen, lustvollen Aktionen. Überwiegt das Überich, resultiert daraus ein allzu rigides Kontrollverhalten, das jede Lust im Keim erstickt.

Partnerschaftsgünstig ist es, wenn beide, Mann und Frau, über ein ausbalanciertes Verhältnis zwischen Libido und Überich verfügen – einerlei, ob auf niedriger oder auf hoher Ebene. Bei hohen Ausprägungsgraden von Libido und Überich wird eine Partnerschaft von außerordentlicher Vitalität und großem Erlebnisreichtum bei zugleich hoher moralischer Verantwortung möglich sein. Bei geringer Ausprägung beiderseits wird es eher zu einer ruhigen, harmonischen Partnerschaft kommen.

Wie Sie der Länge der beiden Balken aus Ihrem Persönlichkeitsprofil entnehmen können (siehe Abbildung 25), ist Ihre Libido relativ durchschnittlich und Ihr Überich recht stark. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir im Gutachten bereits im Zusammenhang mit Abbildung 19 aufgezeigt.

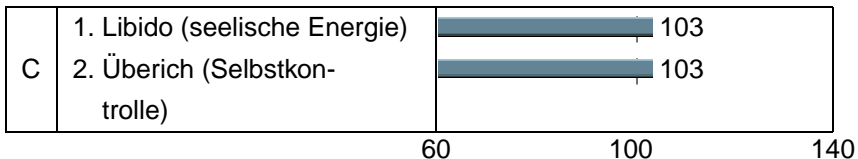


Abbildung 25: *Libido und Überich*

Kontaktwunsch und Kontakthemmung

Jeder hat den Wunsch nach menschlichem Kontakt. Der eine mehr, der andere weniger. Aber den Wunsch in die Tat umzusetzen, fällt manchen schwer, weil sie Hemmungen haben, auf andere offen zuzugehen. Bei jedem Menschen stehen Kontaktwunsch und Kontakthemmung sich in einem bestimmten Verhältnis gegenüber. Wer in dieser Hinsicht über sich Bescheid weiß, kann bei der Partnersuche manche Fehler vermeiden.

Der Kontaktwunsch ist Ausdruck der seelischen Intensität, andere Menschen kennen lernen zu wollen. Er kann mehr oder weniger ausgeprägt sein. Die Ursache für einen geringen Kontaktwunsch kann in einer allgemeinen Kontaktschwäche oder in einer momentanen Kontaktmüdigkeit liegen, vielleicht aber auch Ausdruck einer Rückzugstendenz sein, als Reaktion auf frühere Enttäuschungen. Andererseits ist ein sehr starker Kontaktwunsch nicht grundsätzlich als positiv zu bewerten. Er kann übergroß sein und gerade dadurch die Partnersuche erschweren: Ein übergroßes Kontaktbedürfnis macht leicht befangen, und es fällt einem dann schwer, sich so zu geben, wie man wirklich ist. Auch kann die Überzeichnung eines Kontaktwunsches andere leicht verschrecken.

Die Kontakthemmung ist Ausdruck für alle die Kräfte, die dem Kontaktwunsch entgegenstehen. Das kann einfach Schüchternheit sein, die Befürchtung, allzu aufdringlich zu erscheinen, oder die Angst, nicht akzeptiert zu werden. Aber auch hier gilt: Nicht die Extreme sind das Optimale. Dass allzu starke Hemmungen die Kontaktaufnahme erschweren oder gar verhindern, liegt auf der Hand. Aber zu wenig Hemmung fördert die Kontaktaufnahme auch nicht. Denn sie wird vom anderen leicht als Überfall erlebt und nimmt ihm die Möglichkeit, sich frei und auf seine Art auf die angebotene Kontaktaufnahme einzulassen.

Allgemein sind annähernd gleiche Werte bei Mann und Frau partner-

schaftsgünstig. Vorausgesetzt, zwei Menschen stimmen in anderen Eigenschaften weitgehend überein, können Unterschiede im Kontaktverhalten aber auch von Vorteil sein: Ein kontaktfreudiger Mensch kann einen etwas gehemmten Partner mitreißen.

Der Länge der beiden Balken aus Ihrem Persönlichkeitsprofil (siehe Abbildung 26) können Sie entnehmen, dass Ihr persönlicher Kontaktwunsch recht ausgeprägt ist und dem eine relativ durchschnittliche Kontakthemmung entgegensteht. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir im Gutachten im Zusammenhang mit Abbildung 14 erklärt.

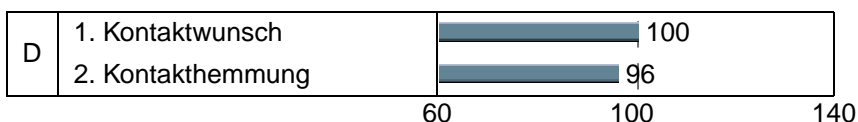


Abbildung 26: *Kontaktwunsch und Kontakthemmung*

Introversion und Extraversion

Es gibt zwei sehr verschiedene Arten, die Welt zu erleben: die *Introversion* und die *Extraversion*. Jeder Mensch hat eine mehr oder weniger ausgeprägte Mischung von beiden. Und es ist für eine erfolgreiche Partnerschaft wichtig, ob die Erlebnisweisen beider Partner zueinander passen.

Der *introvertierte* Mensch richtet sein Interesse hauptsächlich auf den inneren Erlebnisbereich. Er nimmt die Welt mit allen Sinnen auf und lässt die Eindrücke lange auf sich wirken. Er schließt sich gern in seine Gedanken- und Gefühlswelt ein, zieht bedächtige Ruhe und Beschaulichkeit hektischem Treiben vor und wirkt daher eher scheu und schüchtern. Er ist kein Freund rascher Entschlüsse. Er ist gefühlvoll und zu starken Empfindungen fähig,

dadurch aber auch leicht verletzbar. Deswegen verhält er sich in für ihn neuen Situationen zunächst abwartend, beobachtet zurückhaltend, macht sich seinen Reim, bevor er reagiert – seinem Wesen gemäß leise. Er gehört zu den Stillen im Lande.

Der *extravertierte* Mensch konzentriert sein Interesse bewusst auf die Außenwelt, spiegelt seine Eindrücke rasch zurück und ist auf äußere Wirkung bedacht. Er ist immer gern bereit, auf seine Umwelt einzugehen, und allem Neuen gegenüber aufgeschlossen. Er findet sich daher rasch in jede Situation hinein, steht selten abseits, knüpft leicht Beziehungen und ist ausgesprochen gesellig, entgegenkommend, unternehmungslustig und entschlossfreudig.

Wenn bei einem Menschen beide Werte hoch liegen, ist das ein Zeichen für eine umfassende, reichhaltige und differenzierte Erlebnisfähigkeit.

Sind beide Werte niedrig, so fehlt der Antrieb, Erlebnisse durch persönliche Färbungen auszuschnücken. Das heißt, dass derjenige weder in Gefühlen schwelgen noch durch Äußerlichkeiten auffallen möchte. Wichtiger ist dann nur, dass alles funktioniert, mit wenig Reibungsverlust, ohne Umwege. Es geht diesem Menschen im Wesentlichen darum, den Alltag praktisch zu meistern.

Leichte Unterschiede in der Ausprägung eines Merkmals, aber auch leichte Gegensätzlichkeiten zwischen den Merkmalen ziehen sich an. Extreme Gegensätze sind jedoch partnerschaftsungenügend.

Den beiden Balken aus Ihrem Persönlichkeitsprofil können Sie entnehmen (siehe Abbildung 27), dass Sie sich im Allgemeinen durchschnittlich introvertiert und zugleich mäßig extravertiert zeigen. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir im Gutachten im Zusammenhang mit Abbildung 8 dargestellt.

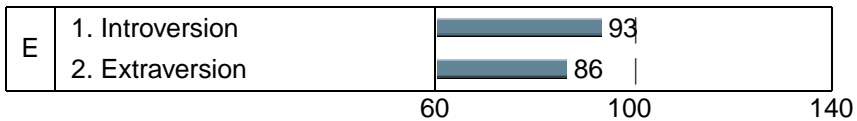


Abbildung 27: *Introversion und Extraversion*

Konventionalität und Unkonventionalität

Wenn zwei Menschen zusammenleben wollen, spielt die Art und Weise, wie sie beide im Alltag mit den Normen und Gepflogenheiten unserer Gesellschaft umgehen, eine wichtige und bestimmende Rolle. Das drückt sich in der Wohnungseinrichtung genauso aus wie in der Kleidung, in der Wahl der gemeinsamen Freunde und dem Verhalten in der Öffentlichkeit.

Dabei schließen sich Konventionalität und Unkonventionalität nicht gegenseitig aus: Wer nicht konventionell ist, ist deswegen noch lange nicht unkonventionell.

Konventionalität heißt, gesellschaftliche Normen anzuerkennen, selber danach zu leben und das auch von anderen zu erwarten. Verbindliche Umgangsformen, gute Manieren und eine bewahrende Grundhaltung sind die Merkmale des konventionellen Menschen.

Unkonventionalität heißt, Originalität und Individualismus zu demonstrieren, sich nicht nach althergebrachten Verhaltensvorschriften zu richten: Eine locker-lässige Lebenseinstellung, die der Konventionelle bestenfalls nur dem "Künstlervolk" nachsieht.

Obwohl sich Gegensätze dieser Merkmale kurzzeitig gerne anziehen, sollte im Hinblick auf eine dauerhafte Beziehung bei der Partnerwahl darauf geachtet werden, dass die Grundeinstellung beider Partner annähernd überein-

stimmt.

Die beiden Balken aus Ihrem Persönlichkeitsprofil weisen darauf hin (siehe Abbildung 28), dass Sie wenig Wert auf Konventionen legen und sich zugleich kaum unkonventionell zeigen möchten. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir im Gutachten im Zusammenhang mit Abbildung 13 gezeigt.

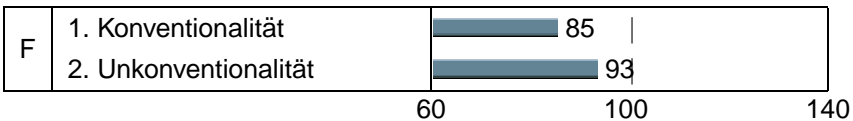


Abbildung 28: *Konventionalität und Unkonventionalität*

Reaktionstendenzen

Wie reagieren Sie auf Frustration?

Es gibt keinen Menschen, der nicht hin und wieder einmal frustriert ist. Frustration ist das Erleben einer Enttäuschung – zum Beispiel bei Nichterfüllung eines Wunsches oder wenn die Erfüllung eines tiefen Wunsches durch andere vereitelt wird, wenn eigene Schwächen bloßgestellt werden und wenn das Selbstwertgefühl verletzt wird; überhaupt, wenn etwas so ganz anders geschieht, als wir es uns wünschen.

Menschen reagieren sehr unterschiedlich auf Frustrationen. Im Wesentlichen lassen sich vier Reaktionstypen unterscheiden, von denen sich einige in der Partnerschaft ergänzen können, andere in der Kombination aber auch sehr störend wirken. Daher ist es bei der Partnerwahl außerordentlich wichtig, darauf zu achten, zu welcher typischen Reaktionsform man selbst tendiert und

zu welcher der andere neigt.

Diese vier typischen Reaktionsmöglichkeiten sind:

Großzügige Reaktionstendenz. Das ist die Fähigkeit, über Verletzungen der eigenen Bedürfnisse durch den Partner tolerant hinwegzusehen oder deren Auswirkungen zu minimieren.

Melancholische Reaktionstendenz. Das ist die Neigung, sich bei Frustration zurückzuziehen. Man ist gekränkt und leidet still vor sich hin.

Ausgleichende Reaktionstendenz. Das ist die Stärke, sich mit den Tatsachen scheinbar abzufinden, die die Frustrationen ausgelöst haben. Die Belastung wird dadurch verkraftet, dass man aktiv dafür sorgt, selbst nicht zu kurz zu kommen. Sich ausgleichend zu verhalten funktioniert aber nur im gegenseitigen Einverständnis beider Partner: Das Ausgleichsmanöver des einen (flirtet er, flirte ich auch) darf den anderen nicht kränken, denn das würde zwangsläufig zu einer neuen Frustration führen.

Durchsetzungswillige Reaktionstendenz. Das heißt, dem anderen mit Wort oder Tat zu verstehen geben, dass man nicht willens ist, die Kränkung einfach zu schlucken, sondern darauf besteht, die Ursachen der Frustration zu beseitigen. Entweder man tut es selbst oder man verlangt vom Partner, dass er dafür sorgt.

Bei der Beantwortung der Frage, welche Reaktionstypen in Bezug auf Partnerschaft gut zusammenpassen und welche nicht, ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass es dabei nicht notwendigerweise auf Gleichheit ankommt, sondern vielmehr auf das psychologische Zusammenspiel der typischen Reaktions Tendenzen beider Partner.

Zum Beispiel: Durchsetzungswilligkeit bei nur einem Partner kann in einer Zweierbeziehung durchaus positiv sein. Sind jedoch beide Partner ausgeprägt durchsetzungswillig, wird es verständlicherweise früher oder später zu

Problemen kommen. Wenn beide mit dem Kopf durch die Wand wollen, stürzt das Haus irgendwann ein.

Weitaus erfolgsversprechender ist die Kombination des Merkmals "Durchsetzungswilligkeit" mit dem Merkmal "Großzügigkeit" oder mit dem Merkmal "Ausgleichend".

Die in Abbildung 29 dargestellten Balken aus Ihrem Persönlichkeitsprofil zeigen, dass Sie im Umgang mit Frustrationen im Allgemeinen ausgesprochen häufig großzügig, wenig mit Rückzug, ausgesprochen häufig ausgleichend und wenig durchsetzungswillig reagieren. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerschaft bedeutet, haben wir Ihnen bereits im Gutachten im Zusammenhang mit der Abbildung 15 dargelegt.

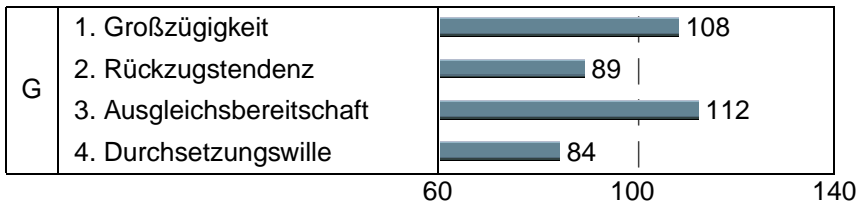


Abbildung 29: *Reaktionstendenzen*

Weitere Verhaltenstendenzen, Einstellungen und Wünsche, die den Erfolg im Leben zu zweit entscheidend beeinflussen können

Wie sehen Sie das Leben schlechthin? Wie sehr sind Sie bereit, sich an die Eigenarten des Partners anzupassen? Wie geregelt wünschen Sie sich den Alltag? Wie häuslich sind Sie? Wie viel Nähe zum Partner wünschen Sie sich? In welchem Verhältnis brauchen Sie Aktivität und Passivität? Alle diese Fragen sind entscheidend für Harmonie und Dauer einer Partnerschaft.

Den abschließenden acht Punkten im Psychogramm können Sie entnehmen, welche Einstellung Sie zu diesen Fragen haben, und im Folgenden sehen Sie, was das für Ihre Partnersuche bedeutet.

Mit dem Ausdruck *positive Grundeinstellung* ist die Neigung gemeint, allen Personen, Dingen und Vorgängen offen, unkritisch und ohne Argwohn, mit Heiterkeit und Frohsinn zu begegnen. Menschen mit dieser Einstellung glauben grundsätzlich an das Gute im Menschen.

Große Unterschiede in dieser Hinsicht zwischen Partnern können außerordentlich störend wirken. Derjenige, der dieses Merkmal in sehr ausgeprägtem Maße besitzt, muss aufpassen, dass er nicht an einen Partner gerät, der diese Eigenschaft ausnutzt, sondern einen Partner findet, der sie zu schätzen weiß.

Die Länge des entsprechenden Balkens aus Ihrem Persönlichkeitsprofil zeigt (siehe Abbildung 30), dass Ihre Grundeinstellung sehr kritisch ist. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerschaft bedeutet, haben wir im Gutachten bereits im Zusammenhang mit den Abbildungen 2 und 3 beschrieben.

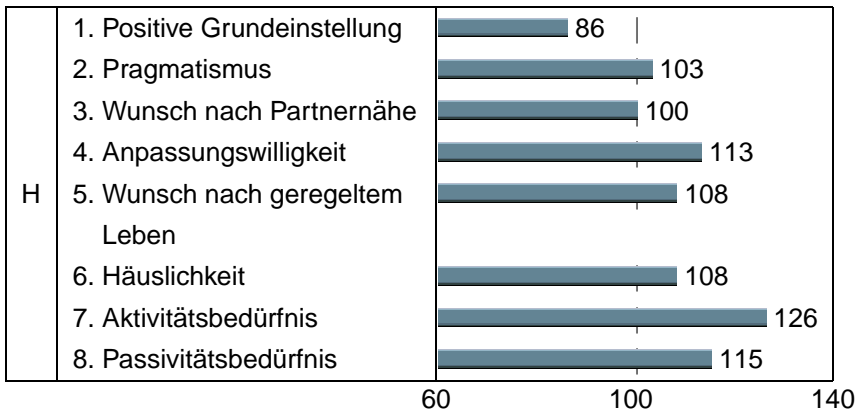


Abbildung 30: Weitere Verhaltenstendenzen, Einstellungen und Wünsche

Pragmatismus beschreibt die Grundeinstellung desjenigen, der im Wesentlichen darauf aus ist, alles nach den Kriterien von Nüchternheit und Sachlichkeit zu bewerten, um dementsprechend zweckgerichtet zu handeln. Im Extremfall ist für Phantasie kein Platz.

Partner mit hierin gleich stark ausgeprägten Werten werden sich gut verstehen. Kleine Unterschiede können eine Partnerschaft bereichern, harmonisierend wirken und den gemeinsamen Erfolg nach außen hin vergrößern. Große Unterschiede sind absolut zu vermeiden, weil daraus gegenseitiges Unverständnis und mit Sicherheit Schwierigkeiten erwachsen.

Der entsprechende Balken aus Ihrem Persönlichkeitsprofil zeigt (siehe Abbildung 30), dass Sie recht pragmatisch orientiert sind. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir im Gutachten im Zusammenhang mit den Abbildungen 4 und 5 beschrieben.

Der *Wunsch nach Partnernähe* spiegelt das Verlangen wider, der Partnerin mehr oder weniger nahe zu sein. Man kann sich durchaus heiß und innig

lieben und trotzdem das Bedürfnis haben, bei einigen Interessen getrennte Wege zu gehen.

In diesem Punkt unterscheiden sich Menschen sehr. In mancher Hinsicht mögen sich Gegensätze anziehen. Hier jedoch muss ein hoher Grad an Übereinstimmung vorliegen, um glücklich sein zu können. Es ist unbedingt notwendig, dass beide Partner gleich viel oder gleich wenig physische, psychische bzw. geistige Nähe suchen. Ohne diese Gleichheit ist kein beständiges Glück möglich. Also: Beim näheren Kennenlernen diesem zentralen Wunsch besondere Bedeutung beimessen. Gerade hier schätzen sich die meisten Menschen falsch ein. Vertrauen Sie daher Ihrem Ergebnis im Psychogramm – und schauen Sie im Eigenschaftsprofil einer möglichen Partnerin nach.

Der aus Ihrem Persönlichkeitsprofil herausgenommene Balken (Abbildung **30**) zeigt, dass es nicht unwichtig für Sie ist, vieles mit Ihrer Partnerin zu teilen. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir Ihnen im Gutachten im Zusammenhang mit den Abbildungen **20** und **21** beschrieben.

Der Grad der *Anpassungswilligkeit* zeigt das Ausmaß an Möglichkeiten auf, die einem zur Anpassung an einen Partner zur Verfügung stehen, denn vom Wollen hängt wesentlich das Können ab. Gegenseitige Anpassung ist eines der wichtigsten Basiselemente, wenn eine Partnerschaft funktionieren soll. Das gegenseitige Kundtun der Anpassungsbereitschaft kann durchaus als die Grundsteinlegung der künftigen Partnerschaft angesehen werden.

Es ist nicht notwendig, dass beide Partner einen besonders hohen Grad an Anpassungswilligkeit aufweisen. Denn dabei könnte die Anziehungskraft zwischen den Partnern verloren gehen. Es genügt durchaus, wenn beide einen mittleren Grad besitzen. Denn gerade hier, im Spannungsfeld von Gleichheit und Gegensätzlichkeit, bringt die dosierte Reibung die Würze in den partnerschaftlichen Alltag. Wenn Sie hier einen sehr niedrigen Wert haben, müssten

Sie sich klar machen, dass es ohne Anpassung nicht geht. Sie müssen sich dann also etwas ändern. Es gilt aber auch, dass derjenige, der extrem anpassungswillig ist und dabei auf einen Partner stößt, der seinerseits überhaupt nicht dazu bereit ist, Gefahr läuft, nicht nur an Persönlichkeit, sondern sogar an Reiz für den anderen zu verlieren. Grundsätzlich sind extreme Unterschiede hinsichtlich der Anpassungsbereitschaft für eine Partnerschaft zerstörerisch.

Die Balkenlänge aus Ihrem Persönlichkeitsprofil zeigt (siehe Abbildung 30), dass Ihre Anpassungswilligkeit gut ist. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir im Zusammenhang mit den Abbildungen 16 und 17 beschrieben.

Der *Wunsch nach einem geregelten Leben* ist der Wunsch nach Ordnung, das heißt, alles im Voraus planen zu wollen und nichts unvorbereitet auf sich zukommen zu lassen. Alles muss nach Fahrplan laufen und an seinem richtigen Platz liegen.

In dieser Hinsicht sollten sich die Partner grundsätzlich möglichst ähnlich sein. Ein sehr hoher Wert birgt die Gefahr von Unflexibilität, ein sehr niedriger Wert die Gefahr allzu geringer Kontinuität und die Gefahr, den roten Faden zu verlieren. Mittlere Ausprägungen sind am partnerschaftsgünstigsten. Und wenn nur einer diese mittlere Ausprägung zeigt, versetzt es ihn in die Lage, höhere oder niedrigere Werte des anderen leichter auszugleichen.

Der aus Ihrem Persönlichkeitsprofil herausgenommene Balken (Abbildung 30) weist darauf hin, dass Sie besonderen Wert auf ein geregeltes Leben legen. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir im Gutachten im Zusammenhang mit den Abbildungen 9 und 10 beschrieben.

Häuslichkeit meint den Wunsch, familiäre Interessen – Partnerin und Kinder, Haus und Garten – in den Mittelpunkt zu stellen und sich den damit verbun-

denen Aufgaben gern zu widmen.

Hier sind im Grunde genommen alle Kombinationen möglich und gleichermaßen partnerschaftsgünstig – vorausgesetzt, dass beide wissen, was sie wollen, mit dem Wunsch des anderen einverstanden sind und dass beide bereit und in der Lage sind, den Wunsch des anderen zu erfüllen.

Der entsprechende Balken in Ihrem Persönlichkeitsprofil zeigt (siehe Abbildung 30), dass Sie einen ausgeprägten Wunsch nach Häuslichkeit hegen. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir im Gutachten im Zusammenhang mit den Abbildungen 11 und 12 dargestellt.

Aktivitätsbedürfnis signalisiert den Wunsch, das alltägliche Leben mit sehr viel Aktion und Abwechslung aufzufüllen.

In diesem Merkmal gibt es keine Kombination, die für eine gute Partnerschaft besonders zu favorisieren wäre. Wichtig ist nur, dass sich die Partner auch hierin über ihre Wünsche im Klaren sind und diese gegenseitig akzeptieren können.

Passivitätsbedürfnis meint, in welchem Ausmaß jemand – unabhängig davon, wie aktiv er sonst sein möchte – Ruhe und Geborgenheit nötig hat und sich von Hektik, Trubel und Unruhe fernzuhalten versucht.

Auch hier gibt es grundsätzlich keine Fehlkombinationen. Wichtig ist auch hier wieder nur, dass sich die Partner über ihre Wünsche im Klaren sind und diese gegenseitig akzeptieren können.

Die beiden Balken aus Ihrem Persönlichkeitsprofil zeigen (siehe Abbildung 30), dass Sie ein sehr starkes Aktivitätsbedürfnis haben und Ihr Passivitätsbedürfnis sehr stark ist. Was dies für Ihre Persönlichkeit und Ihre Partnerwahl bedeutet, haben wir im Gutachten im Zusammenhang mit der Abbildung 18 beschrieben.

3 Die Analyse Ihres Kommunikationsstils

3.1 Die Transaktionsanalyse (TA) - eine praktische Theorie

Jeder weiß, wie schwer es ist, mit einem fremden Menschen ungezwungen ins Gespräch zu kommen. Und je sehnlicher man jemanden kennen lernen möchte, desto schwieriger wird es.

Warum ist das so? Man hat Angst, abgelehnt zu werden, und man hat Hemmungen, sich und seine Wünsche zu offenbaren, sich gleich in die Karten gucken zu lassen. Denn die Sehnsüchte und Wünsche, die man mit der Suche nach einem möglichen Partner verbindet, kann man ja nicht gleich auf den Tisch legen. Konventionen hindern uns oft daran, ein Gespräch zu beginnen und das zu sagen, was wir wirklich fühlen und denken. Daher wirken viele Anfangsgespräche so unbeholfen und banal, ja nicht selten ausgesprochen komisch.

Weil die ersten Gespräche zwischen zwei Menschen, die sich kennen lernen wollen, den Fortgang ihrer Beziehung maßgeblich beeinflussen, sollten Sie den folgenden Gedanken besondere Aufmerksamkeit schenken.

Wenn Sie die Kunst beherrschen, das richtige Wort zur richtigen Zeit zu sagen, und in dem, was der andere sagt, zu erkennen, was er wirklich meint, erhöhen sich Ihre Chancen, die richtige Frau zu finden, ganz erheblich.

Das Zusammenspiel offener und verdeckter, bewusster und unbewusster seelischer Regungen der Gesprächspartner – ihre Erwartungen, Hoffnungen und Ängste – nennen die Psychologen eine "Transaktion". Sie unterscheiden zwischen dem

- was gesagt wird,
- wie es verstanden wird und

- was wirklich gemeint ist.

Und der Versuch, sich und dem Gesprächspartner wohlwollend auf die Schliche zu kommen, um besser miteinander auszukommen, heißt “Transaktionsanalyse”, abgekürzt TA.

Die Persönlichkeit eines Menschen besteht in dieser Theorie aus drei Teilen,

- den übernommenen Elternbotschaften (EL),
- den kindlichen Verhaltensmustern (KI) und
- dem überlegten Erwachsenenverhalten (ER).

Wenn zwei Menschen sich unterhalten, stehen sich – so gesehen – nicht zwei Personen gegenüber, sondern sechs. Alle reden ständig miteinander und nicht selten auch durcheinander – aber keineswegs zufällig und ohne Sinn und ohne Bedeutung. Denn das Ganze hat System.

In einem Gespräch geht es häufig gar nicht um konkrete Antworten auf konkrete Fragen. Hinter dem Gesagten verbirgt sich Gemeintes, das man nicht so direkt aussprechen will oder kann – oder nicht direkt ansprechen darf, weil dies taktlos klingt.

Zum Beispiel: Hinter der einfachen Frage “Wie viel Uhr ist es?” kann viel mehr stecken als der nüchterne Wunsch, die genaue Uhrzeit zu erfahren – vielleicht der verhohlene und auf Eile drängende Vorwurf “Bist du immer noch nicht fertig?!” (siehe Abbildung 31).

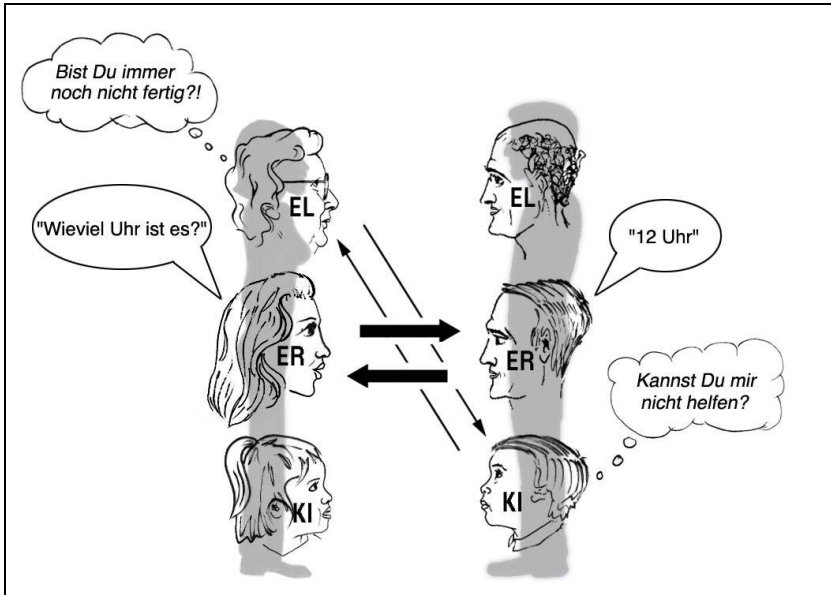


Abbildung 31: *Transaktionsanalyse Beispiel 1*

Hinter derselben Frage könnte sich aber auch der schüchterne Hinweis darauf verbergen, dass es längst Zeit wäre, eine Pause zu machen (siehe Abbildung [32](#)).

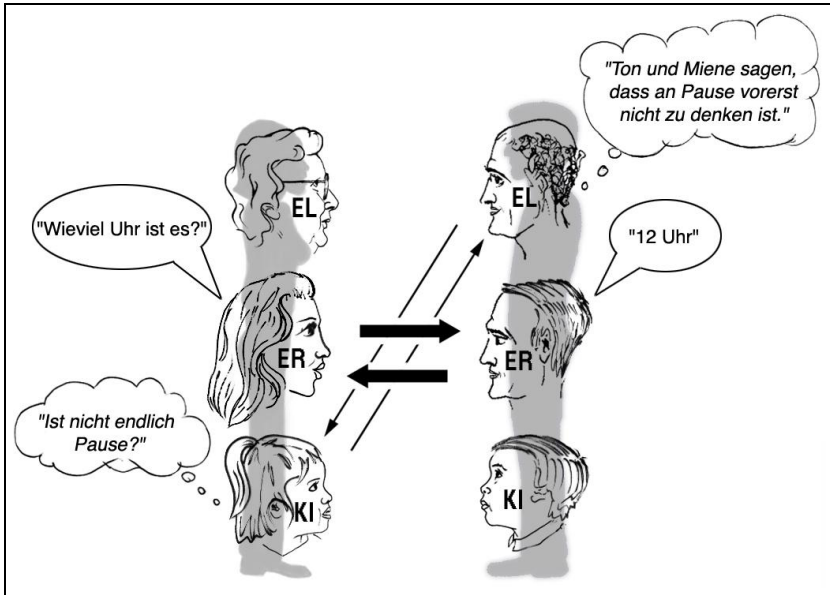


Abbildung 32: *Transaktionsanalyse Beispiel 2*

In beiden Fällen kann man den Fragenden ganz schön nerven, wenn man den Unterton einfach überhört und die direkte Frage ("Wie viel Uhr ist es?") direkt, als sei sie so und nicht anders gemeint, ohne Unterton und ohne entsprechende Reaktion beantwortet: "12 Uhr!"

3.2 Die Bedeutung der Transaktionsanalyse für eine erfolgreiche Partnerschaft

Wer wem wann wo wie etwas sagt, das kann für die Qualität einer Beziehung außerordentlich entscheidend sein. Kein gesprochenen Satz sollte aus dem Zusammenhang gerissen werden. Was vorher geschah und gesagt wurde, ob der Sprechende oder Angesprochene gerade verärgert oder gut aufgelegt

ist – alles das bestimmt die Bedeutung und Wirkung eines Satzes mit. Und es geschieht leider allzu häufig, dass der Sprecher selbst nicht weiß oder nicht darauf achtet, was in seinen Worten mitschwingt, geschweige denn, welche Wirkung seine Worte haben. Aber der Ton macht die Musik.

Jeder besitzt seinen eigenen persönlichen Kommunikationsstil, in dem er mit anderen redet. Die Grundlage für diesen Stil wird bereits in unserer Kindheit gelegt: Ob und auf welche Art wir gelernt haben, unsere Wünsche zu artikulieren, und wie unsere Umwelt darauf reagierte, ob mit liebender Zustimmung, Gewähren oder Versagen, beeinflusst den Stil der Sprache, mit dem wir uns unser Leben lang verständlich zu machen versuchen.

Und – was für die Partnerschaft so überaus folgenschwer sein kann: Durch die Art und Weise, wie wir mit anderen sprechen, bestimmen wir auch den Ton unseres Gesprächspartners. Wie der Volksmund richtig sagt: Wie man in den Wald hinein ruft, so schallt es heraus. Mit anderen Worten: Verhält sich jemand liebenswürdig, macht er es dem anderen leicht, ihm ebenfalls liebenswürdig zu begegnen. Beide reagieren dann gemäßigt und ausgewogen aufeinander, im beiderseitigen Verständnis für Stärken und Schwächen, eben wie zwei erwachsene Menschen: ER-Verhalten.

Komplizierter wird es jedoch, wenn jemand einen harschen Befehlston an den Tag legt – wie strenge Eltern zu einem unfolgsamen Kind: EL-Verhalten. Dann provoziert er damit, dass der andere tatsächlich in irgendeiner Form – entweder aggressiv, duckmäuserisch-angepasst oder manipulierend – kindlich reagiert: KI-Verhalten. Umgekehrt provoziert kindliches Verhalten im Gegenüber leicht kritisch-korrigierende oder unmündig machende elterliche Reaktionen.

Sie sehen, wie wichtig das Zusammenspiel der Kommunikationsstile beider Partner für das Zusammenleben ist. Die besten Eigenschaften können sich nicht entfalten, wenn der Umgangston eines Partners das nicht zulässt oder es gar unterdrückt.

Die Konsequenz aus dieser Einsicht: Jeder Partner ist für die positiven und negativen Verhaltensweisen auch des anderen mit verantwortlich, weil er sie durch sein eigenes Verhalten fördern oder unterdrücken kann. Partnerschaft heißt also, nicht nur für sich, sondern auch für den anderen Verantwortung zu tragen. Die Basis für eine gelungene Partnerschaft liegt in einem Kommunikationsstil, der es dem anderen leicht macht, ein guter Partner zu sein. Partnerschaft ist also ein ständiges Wechselspiel von Transaktionen.

3.3 Die Grundelemente der Transaktionsanalyse

Die Transaktionsanalyse basiert auf der bereits erwähnten psychoanalytischen Theorie Sigmund Freuds und wurde von dem amerikanischen Arzt Eric Berne zu der hier dargestellten Form ausgebaut. Dabei werden die drei unterschiedlichen Ich-Zustände – EL, KI, ER – noch genauer differenziert.

Das Eltern-Ich (EL)

Bei diesem Ich-Zustand handelt es sich um Einstellungen und Wertsysteme, die im Laufe der Erziehung von Eltern, anderen Bezugspersonen und Vorbildern übernommen wurden und nun unreflektiert und unüberprüft als “Eltern-Botschaften” unser Verhalten und Sprechen beeinflussen. Freud nannte diese Instanz der Persönlichkeit das *Überich*. Und so wie elterliches Verhalten typischerweise das eine Mal kritisch-bestrafend sein kann und ein anderes Mal fürsorglich-unterstützend, unterscheidet Berne beim Eltern-Ich zwei Spielarten:

a. Das kritische, bestrafende Eltern-Ich

Beispiel: “Wie oft hab ich dir schon gesagt ...!”

b. Das fürsorgliche, unterstützende Eltern-Ich

Beispiel: "Komm her, ich erledige das schon für dich!"

In beiden Fällen ist der Ton – wie man so sagt – von oben herab, und man bekommt das Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit vermittelt.

Das Kindheits-Ich (KI)

Das sind die Erinnerungsspuren an die eigenen Verhaltensweisen in der Kindheit – Freud nannte diese Instanz das *Es* – und zwar in drei unterschiedlichen Varianten:

a. Das natürliche Kindheits-Ich

Das ist der Ich-Zustand, in dem man spontan und impulsiv reagiert, Freude und Unlust direkt und unkontrolliert ausdrückt, Neugierde zeigt und überhaupt auf Spaß aus ist.

Beispiele:

"Ich will das haben!"

"Ich mag das nicht!"

und alle lustvoll-kraftvollen Ausdrücke wie "super-affen-geil"

b. Das angepasste Kindheits-Ich

Das angepasste Kindheits-Ich ist das Bestreben, sich möglichst vorteilhaft darzustellen, sich unauffällig zu benehmen und nur das zu tun, was die anderen von einem erwarten.

Beispiel: "Ja, Mami, ich bin ganz lieb!"

c. Das manipulative Kindheits-Ich

Das ist die – schon früh erlernte – Fähigkeit, intuitiv die Schwächen der anderen zu durchschauen und sie raffiniert für sich und die Erfüllung seiner

eigenen Bedürfnisse zu nutzen.

Beispiel: "Mami, wenn ich jetzt schon ins Bett muss, bist du ja ganz allein!"

Das Erwachsenen-Ich (ER)

Damit ist die vom Lebensalter unabhängige Fähigkeit gemeint, Eltern-Ich-Gebote und Kindheits-Ich-Bedürfnisse zu integrieren – Freud nannte diese Instanz das *Ich* – also

- Elternbotschaften nicht blind zu übernehmen oder für alle Zeiten beizubehalten, sondern sorgfältig zu überprüfen, sachlich zu begründen und den realen Gegebenheiten anzupassen, bevor man sie zur Richtschnur seines Handelns macht.

Beispiel: "Man soll nicht lügen!" – Grund: "Ehrlich währt am längsten!"

- kindliche Neigungen und Vorlieben so zu steuern, dass ihr Ausleben situationsgerecht erfolgt.

Beispiel: "Spielen macht Spaß – aber erst nach getaner Arbeit!"

Um Elternbotschaften zu überprüfen und kindliche Bedürfnisse zu steuern,

- orientiert der reife Erwachsene sein Handeln an objektiven Gegebenheiten:

Er verkneift es sich, den neuen Lodenmantel auszuführen, wenn es draußen zu warm ist.

- schätzt er Wahrscheinlichkeiten ein:

Er überquert eine Straße nicht bei Rot, weil das die Unfallgefahr erhöht.

- wertet der reife Erwachsene nach vernünftigen Kriterien:

Er kauft nicht dort ein, wo man ihn umschmeichelt, sondern dort, wo bei gleicher Qualität die Waren preiswerter sind.

- und trifft er sachliche Entscheidungen:

Ein großer Wagen vermittelt zwar Prestige, aber mit einem kleinen findet man leichter eine Parklücke.

Nun ist es beileibe nicht gut, immer nur “erwachsen” zu sein. Das wäre viel zu langweilig und auch aus anderen Gründen nicht richtig. Denn das Kindheits-Ich verschafft Energie und kraftvolle Lebensfreude. Und kleine Vorurteile, Macken und Marotten machen einen Menschen erst liebenswert.

Worauf es in der Partnerschaft ankommt, ist, alle Spielarten auf allen drei Ebenen bei sich und dem Partner zu akzeptieren, ja auch zu lieben und variabel einzusetzen – mal das Gewissen entscheiden zu lassen, ein anderes Mal ausgelassen kindlich zu sein und, wenn es drauf ankommt, der Realität nüchtern-sachlich ins Auge zu schauen.

3.4 Ihr persönliches TA-Profil

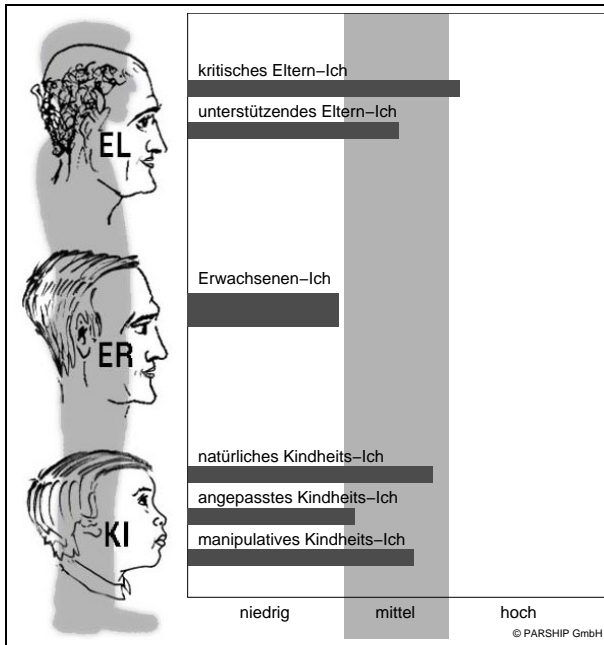


Abbildung 33: Ihr TA-Profil

Abbildung 33 zeigt Ihnen das Ergebnis unserer Analyse Ihres Kommunikationsstils. An der Länge der Balken erkennen Sie, wie stark die einzelnen Spielarten der Ich-Zustände, wie sie zuvor besprochen wurden, bei Ihnen mit-schwingen, wenn Sie sich mit einem anderen Menschen unterhalten, und Ihre Wirkung auf andere mitbestimmen.

Sie dominieren gern durch autoritäre Meinungen und moralische Forderungen (ausgeprägtes kritisches Eltern-Ich). Daher ist eine Beziehung mit Ihnen nicht ganz leicht. Bei diesem Verhalten besteht die Gefahr, dass die Menschen in Ihrer Umgebung entweder kuschen oder überzogen aggressiv reagieren. Beides können Sie nicht wollen, wenn Sie eine wirkliche Partnerschaft

anstreben. Sie sollten Ihre Ansichten einmal ernsthaft überdenken und auf Vorurteile überprüfen. Das wird Ihnen sicherlich nicht leicht fallen, denn Sie meinen wahrscheinlich, dass Ihre kritische Einstellung eine Folge des fehlerhaften Verhaltens der anderen ist. Sie sollten jedoch bedenken, dass es häufig genau umgekehrt ist: Die anderen machen Fehler, weil sie Ihre kritischen Bemerkungen fürchten.

Unser Vorschlag: Versuchen Sie, sich auch mit einer fehlerbehafteten Welt anzufreunden, und seien Sie nicht immer so streng in Ihren Urteilen. Zumindest wenn man nur diesen Aspekt Ihrer Persönlichkeit berücksichtigt, wäre für Sie ein Partnerin hilfreich, die ausgewogen, nüchtern-sachlich und wohlwollend den Menschen und den alltäglichen Geschehnissen entgegensieht. Schwierig wird es, wenn die Frau an Ihrer Seite gleichfalls autoritäre Ansprüche stellt, gleichgültig, ob Sie beide im Inhalt übereinstimmen oder nicht. Im ersten Fall verstehen Sie sich zwar miteinander, sind aber für den Rest der Welt ungenießbar. Im zweiten Fall gibt es im privaten Bereich Kleinholz.

Sie bieten sich gern als unterstützender und helfender Ratgeber an (unterstützendes Eltern-Ich). Aber Ihr Hilfsangebot ist nicht immer frei von dem versteckten Vorwurf, dass der andere von sich aus doch nicht in der Lage wäre, die Dinge so zu tun, wie Sie es gerne möchten. Sie übernehmen dann Aufgaben für andere, weil es Ihnen in Wirklichkeit schwer fällt oder lästig ist, genaue Anweisungen zu geben und Dinge aus der Hand zu geben. Etwas mehr Geduld und Vertrauen in die Fähigkeiten anderer ist meist der bessere Weg: Hilfe zur Selbsthilfe.

Es fällt Ihnen offensichtlich schwer, Ihre Wünsche und Bedürfnisse mit den Anforderungen der Gesellschaft in Einklang zu bringen (wenig ausgeprägtes Erwachsenen-Ich). Dadurch sind Sie im Nachteil, wenn es darum geht, die Möglichkeiten und Grenzen sachlicher Gegebenheiten realistisch einzuschätzen und eine eigene reflektierte Stellung zu beziehen. Es gelingt Ihnen so eher nicht, auf Ihre Umwelt Einfluss zu nehmen.

Sie haben eine gefällige Art, auf andere zuzugehen, und lieben es, Dinge und Probleme mit ewig jugendlicher Frische – egal wie alt Sie sind – zu meistern (natürliches Kindheits-Ich). Sie haben sich noch eine gute Portion Ihrer natürlichen Kindlichkeit erhalten und drücken gern aus, was Sie bewegt. Aus dieser Quelle schöpfen Sie sehr viel Kraft, auf die Sie bauen können, auch wenn das Leben und der Alltag einmal härtere Anforderungen an Sie stellen. Eine Eigenschaft, die in der Partnerschaft sehr wertvoll ist.

Sie können sich auf die Belange anderer gut einstellen, denn Sie haben ein fein entwickeltes Anpassungsvermögen und einen Sinn für das richtige Maß (mittleres angepasstes Kindheits-Ich). Sie sollten wissen, dass dahinter Ihr Wunsch nach Liebe und Anerkennung steht. Daher brauchen Sie – jedenfalls gemäß diesem Aspekt Ihres Kommunikationsstils – eine Partnerin, die Ihre Anpassungsbereitschaft als Leistung anerkennt und als einen positiven Beitrag zu Ihrem gemeinsamen Glück nutzt – und nicht für ihre eigenen Zwecke ausnutzt.

Sie wirken durch Ihren Charme (recht ausgeprägtes manipulatives Kindheits-Ich). Sie sind sehr einfallsreich, wenn es darum geht, Sympathie zu gewinnen. Sie vermögen andere für sich einzunehmen und für Ihre Wünsche einzuspannen. Mit dieser kreativen Kraft können Sie viel erreichen. Aber passen Sie auf, dass Sie andere nicht allzu sehr manipulieren, denn man könnte daraus den Schluss ziehen, dass Sie das Leben und andere Menschen nicht ernst genug nehmen. In einer Partnerschaft kann diese Eigenschaft sehr positiv wirken, vorausgesetzt, Sie treffen nicht gerade auf eine Frau mit hohen moralischen Ansprüchen und extremem Wahrheitsideal.

4 Praktische Tipps fürs erste Treffen

Mit Ihrer Persönlichkeit und Ihrem Kommunikationsstil haben Sie sich jetzt auseinander gesetzt – aber wie geht es weiter? Wenn Sie mit dem PARSHIP-Prinzip eine Partnerin finden möchten, stehen als nächstes eine oder mehrere Verabredungen mit Unbekannt an. Mit Frauen, die aufgrund ihrer Ergebnisse im PARSHIP-Test besonders gut zu Ihnen passen. Über Ihre Match-Box können Sie anonym Kontakt aufnehmen und sich auch verabreden.

Träumen Sie von Schmetterlingen im Bauch? Und befürchten, stattdessen beim ersten Treffen mit einer Unbekannten mit feuchten Händen stotternd dazusitzen? Viele Menschen sind beim Gedanken an eine solche Situation erst mal verunsichert – vermutlich auch Ihre Verabredung! Fassen Sie sich ein Herz, schließlich liegt in der Begegnung eine große Chance, zumal, wenn Ihr Gegenüber wie bei PARSHIP sorgfältig ausgewählt wurde. Natürlich kann niemand mit Sicherheit vorhersagen, ob das Treffen die große Liebe bringt, Freundschaft oder bloß eine weitere Etappe der Suche. Es können die unterschiedlichsten Schwierigkeiten auftreten, je nach Ihren persönlichen Stärken und Schwächen, Ihrer Stimmung und der konkreten Situation. Es gibt jedoch kaum etwas, das Sie nicht meistern könnten. Wenn Sie die folgenden Tipps beherzigen, haben Sie einen großen Teil zum Erfolg des Treffens beigetragen und können hinterher bestimmt mit gutem Gefühl auf die Situation zurückblicken.

Betrachten Sie das Ganze als Abenteuer! Dann brauchen Sie nicht zu fürchten, dass Ihr Treffen zum nüchternen, unromantischen Abklären wird (“Passen wir zueinander?”). Nutzen Sie die Gelegenheit, eine Frau zu erleben, die Sie sonst vermutlich nie kennen gelernt hätten. Wenn Sie nette Stunden erleben, aus denen sich vielleicht eine Freundschaft oder mehr entwickelt – sehr gut. Wenn Sie sich nicht viel zu sagen haben – auch gut, daraus können Sie lernen. Und sei es, wer nicht zu Ihnen passt und worauf Sie die PARSHIP-

Partnervorschläge noch einmal gezielt durchsehen sollten. Beim eher langweiligen Treffen mit einer Frau, die mit sich nichts anzufangen weiß, geht Ihnen erst so richtig auf, wie ausgefüllt Ihr eigenes Leben ist.

So oder so, Sie sollten sich nicht gleich für einen ganzen Abend verabreden, ein bis zwei Stunden reichen. Am besten auf neutralem Boden, wo Sie sich gut unterhalten können, etwa in einem Café, einer Eisdielen oder einer netten Kneipe. Wer mag, besucht gemeinsam eine Ausstellung oder bummelt durch den Zoo; Gesprächsstoff ergibt sich dabei von selbst. Oder Sie organisieren ein gemeinsames Treffen mit befreundeten Singles und mehreren Unbekannten. Vielleicht hat ja ein Freund von Ihnen Lust, auch Abo-Mitglied bei PARSHIP zu werden? Dadurch, dass Sie sich nicht nur zu zweit und immer mit derselben Frau unterhalten müssen, wird es ungezwungener. Was ziehen Sie an? Ob Jeans oder Nadelstreifen, Dekolletée oder Schlabberlook – das bestimmt den ersten Eindruck. Es ist wichtig, dass Ihre Kleidung zu Ihnen und zum gewählten Rahmen passt und dass Sie sich darin wohl fühlen.

Es wird ernst: Sie kommen – möglichst pünktlich – zum Treffpunkt und halten Ausschau ... Auch wenn Sie glauben, durch den Partnervorschlag von PARSHIP sowie E-Mails und Telefonate schon einiges über Ihre Verabredung zu wissen, stürzen bei der ersten Begegnung "in real life" die Eindrücke nur so auf Sie ein. Vom Händedruck über das Lachen bis hin zum Geruch Ihrer neuen Bekanntschaft.

Falls Sie noch unsicher sind, wie Sie den anderen anreden sollen: Nur Jugendliche duzen sich sofort. Für über 30-Jährige empfiehlt sich erst mal das neutrale Sie. Das Du können Sie anbieten, wenn Sie in Ihrer Unterhaltung miteinander warm geworden sind. Im Idealfall entwickelt sich ein lockeres Frage- und Antwort-Spiel. Fragen Sie – die meisten Leute erzählen gern von sich. Natürlich dürfen Sie das auch tun, aber eben nicht nur. Sie wollen schließlich einiges von Ihrem Gegenüber wissen, und Ihre eigenen Geschichten kennen Sie längst. Falls Sie vor lauter Aufregung dazu neigen, den anderen an die

Wand zu reden, schalten Sie einen Gang zurück! Wenn das Gespräch stockt, weil Ihre Verabredung nichts von sich gibt, warten Sie lieber eine Sekunde zu lang; vielleicht kommt doch noch was.

Ihnen fällt nichts ein? Erkundigen Sie sich zum Beispiel, wie Ihre Gesprächspartnerin das letzte Wochenende verbracht hat oder welchen Kinofilm sie zuletzt gesehen hat. Beziehen Sie sich auf etwas, das Ihnen an ihrem Outfit auffällt, wie schöne Ohringe. Auch die Tierkreiszeichen und deren Idealpartner eignen sich gut für Smalltalk. Sie müssen nicht die ganze Zeit Weltbewegendes von sich geben. Niemand ist daran interessiert, Ihnen nachzuweisen, wie dumm Sie sind, oder denkt so intensiv über Ihre "falschen" Worte nach wie Sie vielleicht befürchten. Vermeiden sollten Sie beim ersten Treffen Gespräche über frühere Beziehungen, sexuelle Vorlieben, Krankheiten, Heirat und Kinderwunsch. Malen Sie Ihr Single-Leben nicht in den schwärzesten Farben ("Ich bin immer so allein ..."); zeigen Sie – ohne sich dabei zu verstellen –, dass Sie im Alltag bestehen können.

Falls Sie die Frau interessant und sympathisch finden, werden Sie ein weiteres Treffen vorschlagen bzw. akzeptieren. Sie sind in Ihrem Urteil noch unsicher? Geben Sie der Sache eine zweite Chance. Schließlich willigen Sie damit ja nicht gleich ein, Ihre neue Bekanntschaft zu heiraten, und vielleicht bricht das Eis ja noch. Ansonsten verabschieden Sie sich mit einer netten Floskel. Etwa: "Es war schön, Sie kennen zu lernen, aber ich glaube, wir passen nicht so recht zusammen." Und wenn Sie derjenige sind, der einen Korb bekommt? Das kann unangenehm sein, weil Sie sich ja, anders als beim Flirt in freier Wildbahn, nicht mit "Dieser Mensch möchte niemanden kennen lernen" heraus reden können. Aber Sie können ja nicht jedermanns Typ sein. Bei aller Übereinstimmung in psychologischen Merkmalen – man kann nicht vorher abfragen, ob es zwischen einem Mann und einer Frau auch tatsächlich funken wird. In dieser Ungewissheit liegt ja gerade der besondere Reiz der Situation. Jedes Treffen ist ein Versuchsballon – starten Sie einfach einen

neuen. Und gucken mal wieder in Ihre Match-Box ...

Zum guten Schluss

Auf den zurückliegenden Seiten haben Sie viel über sich erfahren. Sie hatten Gelegenheit, sich sowohl mit Ihren guten als auch Ihren weniger guten Eigenschaften auseinander zu setzen. Die Ausführungen im Gutachten verstehen sich dabei in erster Linie als Anregungen und Denkanstöße, die Ihnen helfen sollen, sich selbst noch besser kennen zu lernen. Und sich ihrer Stärken sowie eventuell vorhandener kleiner Schwächen und Fehler bewusst zu werden. Denn nur wer sich selbst kennt, ist auch imstande, sich zu verändern und weiterzuentwickeln. Nutzen Sie dieses Buch also als Wegweiser auf dem spannenden Weg zu sich selbst – und Ihrem Idealpartner.